Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gus. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. F. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 410

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 16. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die Konservativen.

Auf dem sächsischen Parteitag der Konservativen sind soeben Reden gehalten worden, die man nicht aufmerksam genug lesen kann. Die Versuchung liegt ja nahe, die konservative Weisheit, die sich dort an den Tag gestellt hat, mit den Waffen der Ironie zu behandeln, denn Thörichtes, Beschränktes, Schiefes genug ist da gesprochen worden. Aber in der Politik giebt es keinen ärgeren Fehler als den, die Gegner zu unterschätzen. Im Kulturkampf sagte einmal der frühere Abg. Majunke: „So laßt uns doch unsere Dummheit." Die Konservativen könnten mit demselben Worte antworten, und nicht nach dem Maße dessen, was die Partei jetzt an sogenannten Reformen ihres Programms anstrebt, sondern nach dem Maße des Entgegenkommens aus der Mitte der Wähler heraus wird sich die Bedeutung richten, die die Konservativen entweder bekämpfen oder hinzugewinnen werden. Darum muß man bei Bekenntnissen nach Art der soeben in Dresden gemachten scharf aufmerken, die Redner und die Reden so ernst wie nur möglich nehmen und sich nicht einfallen lassen, aus einer besseren Ueberzeugung und einer freieren Weltanschauung heraus jene Kundgebungen als Kennzeichen niederen Sinnes, bornirter Unduldsamkeit, egoistischer Selbsttäuschung vornehm oder spöttelnd abzulehnen. Niederer Sinn, Fanatismus und Selbstbetrug sind dabei gewiß im Spiele, aber um solche Verfehlungen von Urtheil und Empfinden nachzuweisen, dazu ist es nöthig, zuerst den Gegner zu verstehen, sich objektiv in seine Denkweise hineinzuarbeiten und dann mit dem äußersten Nachdruck und mit dem bittersten Ernst den Kampf aufzunehmen. Spott oder lässiges Beiseiteschieben hilft zu garnichts. Beide Kampfmittel helfen nicht einmal gegen den Antisemitismus, und es ist, nebenbei bemerkt, eine der guten Folgen des Ahlwardt-Schwindels, daß diese stumpfen Waffen fortgeworfen und durch kräftigere ersetzt worden sind. Die nicht ganz dem Wahnsinn verfallenen Antisemiten fühlen auch sehr wohl, welchen Schaden gerade ihnen der Ahlwardt zugefügt hat.

Die sächsischen Konservativen können nach manchen Richtungen hin als Musterbilder der konservativen Partei gelten, wie sie nach Wunsch und Willen der „Kreuzztg." sich umgestalten soll. In keinem anderen deutschen Gebiete ist der Gegensatz der bürgerlichen Parteien zur Sozialdemokratie so schroff, wie im Königreich Sachsen. Zugleich hat die antisemitische Bewegung nirgends eine solche Höhe und Verschärfung erreicht, wie dort. Naturgemäß ist das Herausarbeiten des Gegensatzes der konservativen Partei zur Sozialdemokratie und zum Judenthum nirgends mit soviel Bewußtheit geschehen, wie in Sachsen. Es kommt hinzu, daß die Konservativen dort von zahlreichen Rücksichten frei sind, deren Druck die preußischen Konservativen vom Schlage der „Kreuzztg." immer noch so schwer empfinden. Jene wichtigen Ablenkungen von einseitigen Parteientwickelungen, wie sie die bedeutenderen Verhältnisse einer Großmacht für jede Partei naturgemäß mit sich bringen, fallen für die kleineren Verhältnisse eines Mittelstaates fort. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß das innerste Wesen einer Partei am besten in der Geschlossenheit eines kleineren Staatswesens zu beobachten ist. Wie der badische Nationalliberalismus die typischen Züge der nationalliberalen Partei mit den schärfsten Umrissen enthält, mit schärferen, als sie der Nationalliberalismus überall sonst aufweist, so ist der sächsische Konservatismus das lehrreichste Paradigma für den wahren Charakter der konservativen Partei.

Die Programmrede des Freiherrn v. Friesen stellt sich nun als ein wirklich werthvolles Zeugniß dessen dar, was die Hochkonservativen aus Reich und Volk machen möchten. Der lebhafte Beifall, mit dem die Versammlung den Redner belohnte, giebt einen Vorgeschmack davon, in welcher einseitigen Unduldsamkeit das konservative Programm umgearbeitet werden würde und wahrscheinlich auch umgearbeitet werden wird, wenn es nur erst zu einem allgemeinen konservativen Parteitage für ganz Deutschland kommt. Es ist wahr, die konservative Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat sich über die Programmrevision und besonders über die Judenfrage nicht einigen können. Gleichwohl möchten wir davor warnen, das Mißlingen jener Fraktionsberuthungen als vorbildlich für die weitere Entwickelung des konservativen Programms zu betrachten. Es steckt so viel Haß und Ingrimm, soviel Verbohrtheit und wirthschaftspolitische Selbstsucht im Agrarierthum als dem Fundament der Kreuzzeitungsgruppe, daß diese Forderungen und Gefühle doch einmal irgendwie nach einem Ausdruck verlangen werden, und die Mäßigung wird dabei nicht mit im Rathe sitzen. Das liegt einfach im Wesen eines solchen extremen Fanatismus.

Freiherr v. Friesen will den christlichen Staat. Die Gesetzgebung soll sich nicht blos den Forderungen des Christenthums anpassen, sondern auch für dessen Erhaltung sorgen. Sich „den Forderungen des Christenthums anpassen", wäre in Wahrheit etwa: keine Zölle auf nothwendige Nahrungsmittel legen. Aber da der Großgrundbesitz diese Zölle braucht, so muß Freiherr v. Friesen unter der Anpassung der Gesetzgebung an das Christenthum wohl etwas Anderes verstehen. Das Freizügigkeitsgesetz ist nach dem Redner „blos im Interesse des Judenthums geschaffen worden, um das deutsche Volk heimathlos zu machen und Platz für die heimathlosen Semiten zu schaffen." Natürlich hätte es keinen Sinn, diesen Unsinn zu zergliedern. Wohl aber sollte man im Auge behalten, daß derartige Aeußerungen mit anscheinend subjektiver Ehrlichkeit vor einer großen Versammlung und vor großen Bevölkerungskreisen gethan werden können, ohne Widerspruch zu finden. Die Verirrungen des Urtheils, die sich als mißlungene Abstraktionen aus persönlichen schlechten Erfahrungen darstellen, pflegen nicht nur die hartnäckigsten, sondern auch die schädlichsten zu sein, weil sie sich in sich selbst gewissermaßen hineingraben. Vor Allem aber erzeugen sie die Sumpfluft, in der die Phrase und das Selbstlob am Ueppigsten gedeihen können. Wie widerwärtig klingt es nicht, wenn Freiherr v. Friesen den Mammonismus, die Geldgier, die Genuß- und Vergnügungssucht den politischen Gegnern der konservativen Partei zuschiebt und den Balken im eigenen Auge nicht erkennen will!

Was in Dresden über die Judenfrage im Speziellen gesagt worden ist, kann man auf sich beruhen lassen. Es kommt im Grunde wenig darauf an, ob der Einfluß des Judenthums auf gesetzgeberischem oder auf dem Verwaltungswege bekämpft werden soll, und noch weniger Werth hat es, daß Freiherr v. Friesen und andere Redner den reinen und unverfälschten Antisemitismus von sich abschüttelten. Man merkt zu deutlich den Konkurrenzneid einer sich für vornehm haltenden Partei gegen das Franktireurthum der Böckel und Konsorten.

Der Durhamer Streik.

Einer der größten Streiks, welche die Neuzeit kennt, der gegen ein viertel Jahr andauernde Kohlenarbeiterstreik in der Grafschaft Durham in England, hat endlich sein Ende gefunden, nachdem er unsägliches Elend nicht bloß über die Streikenden, sondern auch über die nach vielen tausenden zählenden Arbeiter gebracht hat, deren Beschäftigungsstätten des Kohlenmangels halber geschlossen werden mußten. An dem Streik betheiligten sich über 90 000 Bergleute. Daß derselbe mit einer Niederlage der Arbeiter enden würde, war vorauszusehen, weil die Lage der englischen Kohlen-Industrie von vielen kompetenten Seiten als eine solche bezeichnet wurde, die es den Durhamer Grubenbesitzern zur Unmöglichkeit mache, den Forderungen der Arbeiter zu entsprechen. Die Ursache des Streiks war, daß die Bergwerksbesitzer, gezwungen durch das Sinken der Kohlenpreise, eine 10proz. Lohnreduktion bei ihren Arbeitern einführen wollten, welcher sich dieselben aber nicht unterwarfen, trotzdem in den vorhergegangenen Jahren eine Lohnerhöhung von 35 Proz., bei verminderter Arbeitszeit, stattgefunden hatte. Die Arbeitseinstellung erfolgte am 10. März in 216 Gruben, die 86 Besitzern gehören und deren Förderung fast ein Fünftel der gesammten englischen Kohlenproduktion, einen Werth von jährlich 11 634 202 Pfund Sterl. repräsentirt. In Folge des Ausstandes war die bedeutende Clevelander Eisenindustrie vollständig zum Stillstand gekommen. 70 Hochöfen mußten ausgeblasen werden und 5000 Mann konnten nicht weiter arbeiten. Ebenso mußten in Middlesborough gegen 7000 Mann die Arbeit niederlegen. Insgesammt waren es außer den streikenden Bergleuten 100 000 Männer, Weiber und Kinder, welche durch den Streik in Noth geriethen. Jede Woche wurden durch den Stadtrath in Middlesborough 400 Pfund Sterl. an die Arbeitslosen vertheilt und manche Familie mußte sich die Woche mit 3 Schill. behelfen. Die Bürgermeister von West-Hartlepool, Middelsborough, Stockton-on-Tees und Darlington veröffentlichten Aufrufe für die Darbenden in der englischen Presse und der Lordmajor der City von London erklärte sich zur Entgegennahme von Beiträgen bereit. Nach der „Daily News" hat es niemals in England, seit der Baumollenhungersnoth in Lancashire vor ca. 30 Jahren, solches Elend gegeben, wie das durch den Durhamer Streik hervorgerufene. Als ein für die Bergleute ungünstiger Ausgang des Kampfes sicher schien, erhöhten die Grubenbesitzer ihre Forderung auf 13½ Proz., doch haben sich nunmehr beide Parteien auf eine Herabsetzung von 10 Proz. geeinigt.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni.

— Bekanntlich hat Graf Limburg-Stirum, nachdem er vom Kaiser begnadigt worden und sonach wieder in das frühere Verhältniß eines zur Disposition gestellten Beamten zurückgekehrt ist, nunmehr seine Pensionirung beantragt. Wie die „Magdeb. Ztg." hört, hat er sein Gesuch mit Kränklichkeit begründet.

— Vielleicht ist die Erinnerung am Platze, daß die Versuche, Maisbrot als Volksnahrungsmittel einzuführen, vollständig aufgegeben worden sind. Man hört nichts mehr davon, daß Maisbrot in den Garnisonbäckereien hergestellt wird, und in den freien Verkehr ist dies Brot überhaupt niemals gedrungen. „Ich habe", schreibt uns ein Freund unseres Blattes aus Berlin, „Erkundigungen eingezogen, aus denen hervorgeht, daß die amtlichen Stellen, die sich für das sogenannte Murphybrot interessirt hatten, von dieser Theilnahme gänzlich zurückgekommen sind. Mais als Nahrungsmittel widerstrebt dem Geschmack unserer Bevölkerung und daran allein schon müßten alle Versuche scheitern, selbst wenn nicht die beträchtliche Gefahr der Einschleppung von Krankheiten mit der Maisnahrung verbunden wäre. Die abgeschlossene Episode zeigt, wie leicht es ist, vorübergehendes Interesse weiterer Bevölkerungskreise für eine neue Sache hervorzurufen, wie leicht aber auch dies Interesse wieder verschwindet, wenn nicht innere Gründe für die Neuerung sprechen."

— Der Geisteszustand des Königs von Bayern hat sich, wie der „Köln. Ztg." aus München geschrieben wird, in den letzten Jahren zweifellos verschlechtert, ohne daß dies die Möglichkeit einer längeren Lebensdauer ausschlösse. Von dem Wenigen, was gelegentlich aus der Einsamkeit des Schlößchens Fürstenried in die Oeffentlichkeit dringt, ist verbürgt, daß der König selbst die Personen seiner Umgebung kaum mehr erkennt und von einander unterscheidet. Auch kann von einer regelrechten Verwendung der in seine Gemächer gestellten Speisen und von einer Beobachtung der beim Speisen üblichen Formen nicht mehr die Rede sein. Der Wunsch, den Geisteskranken in der Kapelle selbst am Gottesdienst theilnehmen zu lassen, erwies sich als undurchführbar. Auch giebt es Zeiten, wo der Beklagenswerthe, wie im Krampfe an den Ort gebannt, stunden- und angeblich tagelang, ohne sich zu bewegen, auf einem Flecke steht. Das körperliche Befinden leidet gelegentlich unter der Trägheit der Verdauung.

— Die sozialdemokratischen Schriftsteller Karl Kautzky, Redakteur der „Neuen Zeit" in Stuttgart, und Bruno Schönlank vom „Vorwärts" werden demnächst eine Erläuterungsschrift zum sozialistischen Programm herausgeben. Die Schrift soll eine Art neues „kommunistisches Manifest" sein, d. h. die kurze kritische Geschichte der Gesellschaft, wie sie das „kommunistische Manifest" im sozialistischen Sinne enthält, bis zu unseren Tagen weiter führen. Die unter der Presse befindliche Schrift ist 4 Bogen stark.

— Aus Mozambique meldet das „Reutersche Bureau" von heute, Major v. Wißmann befinde sich mit seinem Gefolge auf dem Wege nach Quillimane.

— Unzuträglichkeiten, welche im Strafprozeßverfahren durch den Prozeß Polke hervorgetreten und ohne Parteiunterschied ziemlich allgemein im Publikum beklagt worden sind, werden im Reichstage zu ganz bestimmten Anträgen führen, welche, nach dem „Hann. K." besonders die jetzige Handhabung der Voruntersuchung und die Ausdehnung der durch letztere bedingten Haft Angeschuldigter betreffen soll.

Köln, 13. Juni. Gestern fand hier die Jahresversammlung des Deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine statt. Vertreten waren die Vereine Augsburg, Apolda, Berlin, Bremen, Kassel, Chemnitz, Crimmitschau, Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München, Osnabrück, Offenbach, Worms, Zwickau, Plauen i. V., Remscheid, Elberfeld, Kottbus, Braunschweig, Bochum, Danzig, Fürth, Pforzheim, Stuttgart, Eßlingen, Ulm, Wetzlar, Gelsenkirchen, Landau, Düsseldorf und Köln mit ca. 100 Delegirten. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, die Reichsenquete über die soziale Lage des Kaufmannstandes betreffend, stellte der Vorsitzende den außerordentlichen Erfolg fest, welchen die Eingabe des Verbandes erzielt hat. Die neue Kommission für Arbeiter-Statistik wird sich in den nächsten Wochen bereits mit der Enquete der Handelsgewerbe beschäftigen. Zur Krankenversicherung der Handlungsgehilfen berichtet der Vorsitzende, daß das neue Gesetz die kaufmännischen Vereine und die freien Hilfskassen sehr wenig befriedigt. Hierauf wird sehr eingehend über die kaufmännische Fortbildungsschulfrage verhandelt. Hieran schloß sich eine sehr lebhafte Diskussion. Der Vorsitzende faßt das Ergebniß der Debatte dahin zusammen, daß über die Nothwendigkeit in weit größerem Maßstabe als bisher für Fortbildungs-Gelegenheit zu sorgen, keine Meinungsverschiedenheit mehr herrsche. Von vielen Seiten wird der Fortbildungsschulzwang befürwortet, während für den Ausbau des höheren Handelsschulwesens das System der Freiwilligkeit empfohlen wird. Zur Sonntagsruhe entspann sich eine längere Debatte, in welcher man allgemein bedauerte, daß die Kommunalbehörden wenig Verständniß für die Bedürfnisse der Handelswelt in Bezug auf die Sonntagsruhe haben. Hierauf wird folgende Resolution angenommen: „Die Jahresversammlung des deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine spricht der Reichsregierung ihren Dank dafür aus, daß sie die neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe bereits für den 1. Juli d. J. in Kraft gesetzt hat. Sie bedauert, daß durch die Verwaltungen der Gemeinden und weiteren Kommunalverbände bisher kein größerer Gebrauch von der weiter gehenden statutari-

schen Beschränkung der Sonntagsarbeit gemacht worden ist und fordert die Verbandsvereine auf, je nach Lage ihrer örtlichen Verhältnisse mit Entschiedenheit für die statutarische Regelung weiter zu wirken." In Bezug auf die Kündigungsfristen wird folgende Resolution angenommen: „Die Kündigungsfristen müssen in jedem Falle für beide Theile gleich sein. Die Vereinbarung einer kürzeren Kündigungsfrist als einer gegenseitig monatlichen, d. h. einer Kündigung am letzten Tage eines Monats auf den ersten Tag des zweitfolgenden Monats ist nicht zulässig. Für Probe-Engagement und Aushilfsstellen, die nicht über drei Monate dauern, können kürzere Kündigungsfristen vereinbart werden." In Betreff der Organisation des Unterstützungswesens berichten verschiedene Vereine über ihre diesbezüglichen Einrichtungen und empfiehlt Herr Bosch-Köln eine Versicherung gegen unverschuldete Stellenlosigkeit, welcher Vorschlag zur weiteren Ausarbeitung dem nächsten Verbandstag überwiesen wird. Nachdem einige innere Organisationsfragen lebhaft debattirt und für den nächsten Verbandstag zurückgestellt sind, wird die Versammlung geschlossen.

Mannheim, 13. Juni. Das Schöffengericht Ludwigshafen hatte den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Dr. Rüdt von Heidelberg wegen Beleidigung des Bahnhofportiers Beyerer in Ludwigshafen zu 200 Mark Geldstrafe und Veröffentlichung des Urtheils nach erlangter Rechtskraft verurtheilt. Dr. Rüdt hatte durch eigene Schuld vor einiger Zeit im Wartesaal zu Ludwigshafen den Zug versäumt und dem Portier die Schuld an dieser Versäumniß gebend die Worte „Schwindler, Lügner, gemeiner Kerl" gebraucht. Beyerer erwiderte, er streite sich nicht herum; man möge mit ihm zur Bahnverwaltung gehen. Dies geschah auch. Dort ließ sich der Herr Landtagsabgeordnete in höchst aufgeregtem Tone das Beschwerdebuch geben und während er seine Beschwerde niederschrieb, ließ er gegen den Portier die Worte: „Schweinehund, Bedientenseele" fallen. Nachdem Dr. Rüdt seine Beschwerde eingetragen, bemerkte er: „Er wisse wohl, daß der Wisch keinen Werth habe, er wolle jedoch das Publikum vor dem flegelhaften Benehmen subalterner Beamten schützen." Gegen das Urtheil des Schöffengerichts hatte Dr. Rüdt Berufung eingelegt. Die Verhandlung vor der Strafkammer zu Mannheim stellte nun außerdem noch fest, daß Dr. Rüdt mehr angetrunken gewesen war als aufgeregt und noch mehr geschimpft hatte, nur wußten die Zeugen sich nicht genau auf den Wortlaut zu besinnen. Das Gericht bestätigte daher das erste Urtheil unter Auferlegung der Kosten auf den Angeklagten. Dies Benehmen des sozialdemokratischen Führers gegen einen Portier, einen „wirthschaftlich Schwachen", der dem Arbeiterstande nahe steht, ist doch ein merkwürdiger Beweis für die gepriesene „Gleichheit und Brüderlichkeit!"

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Juni. [Original-Bericht der „Posener Zeitung."] Aus einer von der Regierung aufgestellten Zusammenfassung der bis zuletzt eingelaufenen Saatenstandsberichte läßt sich darauf schließen, daß Rußland in diesem Jahr wieder seinen Nothstand — wird er auch so groß oder klein sein, wie er wolle — haben wird. Ein so recht trübes Bild wird von den Feldern in einigen südlichen Theilen des Reichs, auf welche wir schon in unseren früheren Berichten hingewiesen, entworfen. Die Saaten, welche unter der Dürre gelitten, zeigten vielerorts ein solches Aussehen, daß ihre völlige Erholung in Folge des niedergegangenen Regens sicherlich nicht zu erwarten sei. In näherer Uebersicht ergiebt sich, daß in den Gouvernements Orel, Kursk, Saratow, Tschernigow und Taurien recht wenig zu ernten sein wird, während in den transkaukasischen Gebieten: Tiflis, Baku, Jelissawetpol und Eriwan nicht so viel Getreide gewonnen werden kann, als die Bevölkerung zu ihrer Nahrung nöthig hat; ferner versprechen die Gebiete Podolien, Bessarabien, Chersson und Poltawa eine weit unter Mittelmaß zurückbleibende Ernte und dasselbe gilt stellenweise von Orenburg, Jekaterinburg, Woronesh und dem Gebiet der Donschen Kosaken. Als Ursache der Mißernte gilt neben der Dürre noch die Zerstörung durch Heuschrecken und Feldmäuse, welche in einem ungeheuren Gebietsumfange zu konstatiren ist. Der ganze Schaden an Feldfrüchten in Transkaukasien z. B. rührt durchweg von den Heuschrecken her und Podolien, Bessarabien, Chersson, Poltawa haben allergrößtentheils durch die Feldmäuse zu leiden. Diese Thierplage ist wie ein Fluch über Rußland gekommen, um zu zerfressen und zu schädigen, was in den betreffenden Landschaften die Sonnengluth halbwegs verschonte. Hier ist man an interessirter Stelle natürlich bemüht, die Mißernte so unbedeutend wie irgend möglich erscheinen zu lassen und die Presse, deren Hauptaufgabe es in den inneren Angelegenheiten ist, den Mantel über alle Schäden zu decken, thut geflissentlich das Ihrige dazu. Immer wieder wird zu dem Ausfall die gute oder reichliche Feldfrucht anderwärts ostentativ ins Gewicht gestellt und besonders patriotische Zeitungen hatten gar die Liebenswürdigkeit, in den nicht heimgesuchten Gouvernements den „hundertfachen Ertrag der Aussaat" in Aussicht zu stellen, eine Ernte, von welcher noch kein Sterblicher je gehört hat. Im kompromittirenden Gegensatz zu derartigen Schönfärbereien fochten aber auch manche Zeitungen gegen die Freigabe der Getreideausfuhr gelegentlich der Anregung dieser Frage. — Für die Vertilgung der Heuschrecken warf das Finanzministerium 110 000 Rubel soeben aus, von welcher Summe allein 37 000 Rubel für das Gouvernement Tiflis bestimmt sind. — Die protestantischen Kirchenschulen in Transkaukasien und in der Kolonie Sarepta im Gouvernement Saratow werden einem von dem Kaiser bestätigten Reichsrathsgutachten zufolge dem Ministerium der Volksaufklärung unterstellt; bisher gehörten diese Schulen zum Ressort des Ministeriums des Innern, von welcher Stelle sie nicht genügend den neuen Zielen entgegengeführt werden konnten. — Zur Zeit werden Voruntersuchungen für eine höchst wichtige Verbindungslinie zwischen Eriwan und der transkaukasischen Bahn ausgeführt. — Wie die „Birsh. Wedom." aus direkter Quelle mittheilen, ist die russische Getreideklassifizirung von der Versammlung der deutschen Getreidehändler und Mühlenbesitzer in der Berliner Börse vor Kurzem abgelehnt worden, während hier das Gegentheil behauptet wurde. In unserem diesbezüglichen Bericht war also dieser Punkt dem genannten Blatt gemäß nicht richtig. — (Dieser von unserem zuverlässigsten Korrespondenten als vollkommen wahrheitsgemäß verbürgte Bericht lautet freilich etwas verschieden von den offiziösen Veröffentlichungen des Wolf'schen Bureaus. D. Red.).

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 14. Juni. Abgeordnetenhaus. Auf eine Anfrage sagte der Ackerbauminister eine genaue Darstellung der Katastrophe von Przibram nach Abschluß der Erhebungen zu, erörterte alle bei Ausbruch des Feuers unverweilt getroffenen Rettungsmaßnahmen und gab die Erklärung ab, es seien wichtige Anhaltspunkte vorhanden, welche es wahrscheinlich erscheinen ließen, daß der Brand durch einen vor der Ausfahrt weggeworfenen brennenden Docht verursacht sei. Er habe für alle Bergwerke Sicherheitsmaßregeln gegen Grubenbrände angeordnet.

Frankreich.

* **Paris,** 11. Juni. In der Sorbonne wurde heute die jährliche Versammlung der gelehrten Gesellschaften von Frankreich geschlossen. Der Astronom Janssen hielt dabei einen großen Vortrag über die See- und Luftschifffahrt. Das 20. Jahrhundert, sagte er, werde die endgiltige Einrichtung der Luftschifffahrt sehen. Frankreich habe diese großartige Umwälzung des Verkehrswesens vorbereitet, und ihm gebühre es auch, ihr die Vollendung zu geben. „Kehren wir also", schloß der Redner, zu unseren alten und glorreichen Ueberlieferungen zurück, indem wir ganz Frankreich auffordern, sich einer Frage zu bemächtigen, welche seine Ehre und seinen Ruhm angeht." — Infolge der großen Hitze haben, wie der „Voltaire" meldet, die Befehlshaber sämmtlicher Armeekorps nach dem Beispiel des Generals Warnet Anordnungen getroffen, um den Truppen eine zu große Ermüdung zu ersparen. Bis zum Nationalfeste am 14. Juli wird wahrscheinlich nirgends eine Revue abgehalten werden; die militärischen Uebungen sollen nur in den frühen Morgenstunden stattfinden, und es wird den Soldaten die außergewöhnliche Wein-Ration verabreicht. — Mit den Waldbränden bei Fontainebleau kann man nicht fertig werden. Gestern brannten abermals acht Hektare nieder. Man ist darauf angewiesen, es mit der Anlegung von Gegenfeuern zu versuchen. Die Brandstätte strahlt eine solche Gluth aus, daß es unmöglich ist, das Feuer direkt anzugreifen. Alle Truppen von Fontainebleau, Artilleristen, Husaren und Trainsoldaten, sind mit der Bekämpfung desselben beschäftigt, und sie sind aufs Aeußerste erschöpft. — Gestern Abend nach Schluß der offiziellen Börse, ist die 3proz. französische Rente zum ersten Male über Pari hinweggegangen. Dieses Ereigniß wurde von den anwesenden Spekulanten mit großem Lärm und einer ziemlich heftigen Prügelei begrüßt. Es wird selbstverständlich in der Presse lebhafte Erörterungen veranlassen, und wenn die Einen es als einen Beweis für die treffliche politische Lage und die glänzende wirthschaftliche Stellung Frankreichs feiern, so werden die Anderen in ihm ein wenig erfreuliches Anzeichen für die zunehmende Scheu der Kapitalisten, sich in industrielle Unternehmungen einzulassen, erkennen. Diese Scheu hat am Ende nichts Auffallendes, wenn man sieht, mit welchem Mißtrauen auch die Kammer bei der Berathung über das Sparkassengesetz die nicht vom Staate beaufsichtigten und garantirten Unternehmungen behandelte. Es bleibt dahingestellt, ob der nun so hoch gestiegene Preis der Rente das Publikum bestimmen wird, sich nach anderen, für den Geschäftsgeist ersprießlicheren Anlagen umzusehen. Für die russische Anleihe, die man am Horizont auftauchen sieht, wird, obgleich sie nicht gerade zu dieser Kategorie von Anlagen gehört, wohl etwas abfallen. Uebrigens erklärt sich jene Rentenhausse zum Theil aus dem seit einiger Zeit verbreiteten Gerücht von der bevorstehenden Konvertirung der $4^1/_2$proz. Rente.

* **Paris,** 14. Juni. Die heute von der Deputirtenkammer gewählte Kommission für die Berathung des Gesetz-Entwurfes betreffend die Erhöhung gewisser Strafen für Preßvergehen steht in ihrer Mehrheit der Vorlage günstig gegenüber.

Der Verleumdungsprozeß des Deputirten Burdeau gegen den Herausgeber der Zeitung „La Libre-Parole", Drummont, welcher den ersteren anläßlich des Kammer-Berichts desselben über die Erneuerung des Privilegiums der Bank von Frankreich der Käuflichkeit beschuldigt hatte, kam heute vor dem Geschworenen-Gericht zur Verhandlung. Drummont erklärte, er habe nur moralische Beweise für seine Behauptung. Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Magnin, konstatirte, er habe Burdeau niemals Geld gegeben. Baron Rothschild protestirte energisch gegen den Artikel der „Libre-Parole"; Burdeau habe ihn nur um Informationen für seinen Kammerbericht ersucht.

* **Paris,** 14. Juni. Wie die Abendblätter melden, ist die Polizei überzeugt, daß der Anarchist Bricou, dessen Aussagen den Dynamitfund unter der Brücke in Pantin ermöglichten, und der in Havre einen Selbstmordversuch machte, an dem Attentat gegen das Restaurant Véry betheiligt gewesen ist.

Belgien.

* **Brüssel,** 12. Juni. Der bisherige Chef der belgischen Befestigungen und des Ingenieurkorps, General Brialmont, eine der bedeutendsten Autoritäten Europas auf militärischem Gebiete, ist gestern aus der Armee geschieden und hat, wie der „Hamb. Korr." meldet, schon vorgestern Abend seinem Nachfolger, dem Direktor der Antwerpener Befestigungen, Generalmajor Liénart, den Dienst übergeben. General Brialmont tritt nunmehr in den politischen Schauplatz über, und es ist zweifellos, daß er bei seiner bekannten Energie und als ein Meister der Rede nicht nur die Armeeinteressen in der Kammer vertreten, sondern auch eine große politische Rolle spielen wird.

Südamerika.

* Zu den Unruhen in Venezuela wird dem „Hamb. Corr." von informirter Seite geschrieben: Vor Kurzem durchlief die Tagespresse eine Notiz des „New York Herald" über die Revolution in Venezuela, der zufolge der Präsident Andueza Palacio einen Sohn des Insurgentenführers Crespo gefangen genommen haben sollte und ihn zu erschießen drohte, sobald Crespo sich mit seinem Heer der Hauptstadt Carácas auf eine Meile nähern würde. Auf diese im „Hamb. Corr." auch bereits bezweifelte Nachricht des „Herald" antwortet nun das venezolanische Blatt „Diario de La Guaira" Folgendes in wörtlicher Uebersetzung: „Unsere Leser kennen schon die Sorte von Nachrichten, die der „New York Herald" über den Krieg in unserem Lande bringt; wir wollen nicht weiter darauf eingehen. Heute aber, erregt durch unser patriotisches Gefühl, protestiren wir mit aller Entrüstung, deren ein venezolanisches Herz fähig ist, gegen die infame Art und Weise, wie das genannte Blatt die ihm durch seinen Korrespondenten zugesandten Telegramme in seine Spalten aufnimmt. Er berichtet, daß der Präsident der Republik einen Sohn des Generals Crespo gefangen hielte, um ihn zu erschießen, sobald sein Vater es sich einfallen ließe, sich der Stadt auf eine Legua zu nähern. Andererseits drohte Crespo dem Prä-

---

Eine deutsch-österreichische Distanzritt-Konkurrenz.

Die Berliner „Sportwelt" bringt über eine bereits seit längerer Zeit geplante Distanzritts-Konkurrenz zwischen deutschen und österreichischen Offizieren folgende Details:

Der Gedanke, die Prüfung des Pferdes auf Bahnen — das jedem Begriff von Sport vorschwebende Ideal — auch auf die Zurücklegung großer Distanzen nach Zeit zu übertragen, ist nicht neu und namentlich in jüngster Zeit des Oefteren verwirklicht worden. Nach uns zugehenden, aus sicheren Quellen stammenden Nachrichten hat dieser Gedanke neuerdings feste Gestalt angenommen. Wir hatten schon vor einigen Tagen die erste Nachricht hierüber gebracht und lassen hier die allgemeinen vorerst der Sache zu Grunde gelegten Bestimmungen folgen. Unsere Leser wissen schon aus jener ersten Notiz, daß der bevorstehende, auf sportlichem Gebiete auszufechtende friedliche Wettkampf zwischen den Offizieren der österreichischen und der deutschen Armee in einem Distanzritte zwischen den gegenseitigen Reichshauptstädten Wien und Berlin zur Entscheidung gelangen soll.

In hohem Maße muß das allgemeine Interesse an diesem in seiner Art bisher einzigen Sportsereignisse erhöht und eine zahlreiche Betheiligung an dem Wettritte durch die frohe Botschaft gesichert werden, daß die Initiative zu demselben vom deutschen Kaiser und dem Kaiser von Oesterreich ergriffen worden ist und daß die hohen Verbündeten je einen Ehrenpreis genehmigt haben. Der von dem deutschen Kaiser zu spendende Ehrenpreis soll demjenigen der k. k. Offiziere zufallen, welcher unter seinen Armeekameraden den besten Rekord aufzuweisen haben wird, und umgekehrt der Ehrenpreis des Kaisers Franz Joseph dem unter den deutschen Offizieren siegreichen Wettbewerber.

Die Offizierkorps der beiden Armeen haben ein Komitee gebildet, welches die Proposition zu dem Distanzritt in den nächsten Tagen feststellen wird. Wir werden in der Lage sein, die Veröffentlichung derselben unmittelbar an dieser Stelle zu bringen. Vorläufig können wir Folgendes über den Gegenstand als zuverlässig mittheilen:

Vor etwa vierzehn Tagen trat eine aus vier Herren bestehende Kommission in Breslau zusammen, um über die zu eröffnende Konkurrenz zu berathen und hat die Prinzipien für dieselbe im Wesentlichen vereinbart.

Zur Betheiligung an der für Pferde aller Länder offenen Konkurrenz sind die aktiven Offiziere der beiden Heere berechtigt. Die Distanz zwischen Berlin und Wien, beziehungsweise umgekehrt, ist einmal und auf ein und demselben Pferde zurückzulegen. Es wird nach Zeit geritten und sollen die Konkurrenten zu verschiedenen Stunden, event. Tagen vom Starte entlassen werden. Sieger ist der Reiter, welcher unter den gesammten Bewerbern beider Armeen den besten Rekord aufzuweisen haben wird, und in gleichem Sinne kommen die weiteren Preise nach Maßgabe der Rekords zur Vertheilung. Eine Gewichtsausgleichung findet nicht statt. Dem Belieben eines jeden einzelnen Reiters wird es anheimgestellt, sich seinen Weg zu wählen.

Führpferde mitzunehmen ist nicht gestattet. Es ist dagegen erlaubt, unterwegs abzusitzen und das Pferd zu führen, jedoch nur in der Weise, daß der Reiter selbst zu Fuß nebenher gehend sein Pferd an der Hand führe. Den Reitern ist es untersagt, irgend eine, wenn auch nur minimale, innerhalb der Distanz liegende Wegstrecke anderswie als im Sattel oder, wie vorstehend bemerkt, zu Fuß neben seinem Pferde zurückzulegen. Pferdewärter dürfen nicht mitgenommen werden.

Es werden zehn bis fünfzehn Preise zur Vertheilung kommen, von denen der erste 20 000 Mark betragen wird.

Da die Wahl des Weges freigegeben und daher die Ermittelung der allerkürzesten Verbindung von ausschlaggebender Wichtigkeit ist, kann man die genaue kürzeste Entfernung zwischen den beiden Reichshauptstädten ohne ein vorheriges eingehendes Studium der Karte nicht angeben. Wir werden hierauf zurückkommen und bemerken heute nur, daß die Distanz immerhin über achtzig deutsche Meilen betragen dürfte.

Viele, militärisch und sportlich wichtige Fragen werden durch die Proposition dieses Distanzrittes neu angeregt und die richtige Lösung derselben von Seiten des einzelnen Bewerbers wird neben der Güte und Ausdauer seines Pferdes für das von ihm zu erzielende Resultat schwer in die Wage fallen. Die Vorbereitung der Pferde, die ganze Art, nach welcher der Training speziell für Distanzritte einzuleiten und zu steigern ist; Hufbeschlag, Sattelung, Packung und Fütterung des Pferdes unterwegs; die Länge der Tages-Etappen und die Eintheilung der schnelleren und der langsameren Gangarten, alles dies sind Momente, deren Bedeutung für den Erfolg nicht erst ausgeführt zu werden braucht.

Wir werden selbst in den nächsten Tagen diese Fragen in unseren Spalten in fachliche Besprechung ziehen, wollen jedoch damit hauptsächlich nur die erste Anregung dazu geben, daß die Diskussion über dieselben eröffnet werde. Wir stellen gerne all denjenigen, welchen Erfahrungen und Kenntnisse hierin zur Seite stehen, in unserm Blatte den nöthigen Raum zur Verfügung, und würden uns freuen, wenn sie ihren Rath im Interesse der Sache geltend und für die künftigen Theilnehmer an dem frischen Sportswagniß nutzbar machen wollten. Ein mehrseitiges vorheriges Aussprechen fachmännischer Ansichten über die verschiedenen Vorbedingungen zur rationellen Durchführung einer so hochinteressanten Leistungsprobe für Roß und Reiter und die eventuell aus der Leitung der einzelnen Meinungen hervorgehende Kontroverse müssen und werden mehr Licht in die Sache bringen. Sie werden dann hoffentlich auch die Veranlassung dazu geben, daß nachträglich die auf dem Ritte gemachten Erfahrungen weiter erörtert und so der Allgemeinheit erhalten bleiben.

---

† **Die Feuergefährlichkeit des Celluloid.** Wie gefährlich es unter Umständen ist, Schmuckgegenstände, Spangen, Knöpfe und so weiter aus Celluloid zu tragen, zeigt folgender Versuch, über den ein Engländer, Herr Boys, in der „Times" berichtet. Eine Gasflamme wurde gegen einen eisernen Ring gerichtet, auf dem in einer Entfernung von zwei Zoll von der Flamme ein Phosphor-Wachsstreichhölzchen befestigt worden war. In derselben Entfernung von der Flamme wurde das Stück eines Celluloidknopfes auf den Ring gelegt, und ein zweites in der doppelten Entfernung. Ueber jedes wurde ein Stückchen Papier gedeckt. Bereits nach fünf Minuten fing das erste Stück des Knopfes Feuer und brannte mit heller Flamme, nach zwölf Minuten auch das zweite, während das Wachsstreichhölzchen noch nach siebzehn Minuten unverändert war. Bei der Berührung mit der Flamme entzündete es sich sogleich. Ein drittes Stück des Celluloidknopfes wurde an einen alten Rock gesteckt, der in der Nähe eines Kamines, außerhalb des Feuergitters, aufgehängt wurde, also in einer Entfernung vom Feuer, in die die Zipfel eines Kleides häufig genug gerathen. In zwei bis drei Minuten entstand eine Rauchwolke, und an der Stelle, wo der Knopf gesessen hatte, war ein großes Loch in den Rock gebrannt.

sidenten, sollte er es ausführen, ihn lebendig vor dem Regierungshause zu verbrennen." Möge sich der „New-York Herald", wenn er seine Wuthanfälle überstanden hat, eines Tages besser über den venezolanischen Charakter informiren, damit er erkenne, daß es kein edelmüthigeres, großmüthigeres, vortrefflicheres, gastfreundlicheres Volk als das unsere giebt, selbst jetzt, wo es in einer schrecklichen Revolution für den Sieg einer politischen (?) Idee sich verblutet. Unsere kriegführenden Mächte sind niemals von Mördern, sondern von Leuten geführt worden, die nach ihrem besten Wissen und Können das Wohl ihres Vaterlandes im Auge haben. Es scheint augenblicklich noch ein Nebel über dem Lande Venezuela zu liegen, hoffen wir, daß er bald gehoben, und daß die Sonne wieder durchbrechen wird!

Polnisches.

Posen, den 15. Juni.

d. **In betreff der Fronleichnams-Prozessionen,** welche morgen in unserer Stadt beginnen, und acht Tage lang dauern, spricht der „Goniec Wielk." den Wunsch aus, die öffentlichen Behörden möchten nicht gestatten, daß die Theilnehmer an den Prozessionen auf der Straße oder aus den Fenstern durch Gelächter und unpassenden Lärm gestört und gehindert werden.

d. **In dem Jahresbericht des Vereins der hiesigen deutschfreisinnigen Partei,** welcher in der neulichen Generalversammlung verlesen wurde, kommt eine Stelle vor, in welcher es heißt: „Der Magistrat erklärte seine Zustimmung zu dem Antrage der Stadtverordneten-Versammlung, gemeinschaftlich mit derselben eine Petition gegen das Volksschulgesetz an das Abgeordnetenhaus zu richten; die Petition wurde rechtzeitig abgesandt, so daß in der großen Reihe preußischer Städte, welche sich gegen dieses verhängnißvolle Gesetz erklärten, auch Posen nicht gefehlt hat." Dazu bemerkt nun der „Dziennik Pozn.": Es geschah dies gegen den ausdrücklichen Willen der in Posen die Mehrheit bildenden polnisch-katholischen Bevölkerung. Dieser Bemerkung gegenüber müssen wir doch aufs Neue konstatiren, daß in einer Sitzung der legalen Vertretung der Einwohnerschaft Posens von ca. 25 anwesenden Stadtverordneten nur 3 (die polnischen) gegen den Antrag in Betreff der Petition gestimmt haben, daß ferner der in einer polnischen Volksversammlung gegen die Absendung der Petition beschlossene Protest trotz mehrwöchentlichen öffentlichen Ausliegens nur von ca. 1600 Personen unterzeichnet worden ist. Von den ca. 70 000 Einwohnern, welche Posen nach der letzten Volkszählung hat, haben also nur 1600 unterzeichnet, welche, angenommen, daß ein unterzeichnender Familienvater 5 Einwohner (Frau und Kinder) repräsentirt, eine Gesammtzahl von nur 8000 Personen repräsentiren. Von ca. 40 000 polnischen Einwohnern, welche Posen enthalten mag, haben sich demnach also nur 8000 gegen die Absendung der Petition ausgesprochen.

d. **In Betreff der amtlichen Inserate über polnische Institute und Angelegenheiten** spricht der „Dziennik Pozn." den Wunsch aus, daß derartige Inserate, welche sich insbesondere auf neue Firmen, auf die Eintragung derselben ins Handels-Register 2c. beziehen, nicht bloß den deutschen, sondern auch den polnischen Zeitungen zur Veröffentlichung zugesandt werden möchten. Am Anfange jedes Jahres machen die Gerichtsbehörden zwar bekannt, welche Zeitungen zur Veröffentlichung dieser Inserate benutzt werden würden, doch werde kein Gericht etwas dagegen haben, wenn der Interessent wünsche, daß diese Inserate auch den polnischen Zeitungen zugesandt werden. Die Kosten würden dadurch zwar größer werden, darauf dürfe es aber den polnischen Interessenten nicht ankommen, da diese Mehrausgabe zur Unterstützung der polnischen Zeitungen, welche ja das Interesse der polnischen Gemeinschaft vertreten, diene. Ebenso sollten die Vorstände polnischer Genossenschaften 2c. ihre Bilanzen den polnischen Zeitungen nicht bloß in deutscher, sondern auch in polnischer Sprache zusenden; letzteres sei zwar gesetzlich nicht erforderlich, müsse aber im Interesse der polnischen Sprache, der polnischen Presse und der polnischen Gemeinschaft geschehen.

d. **Für den polnischen Gewerbetag,** welcher hier im nächsten Monate stattfinden wird, ist, wie schon mitgetheilt, ein aus 33 Mitgliedern bestehendes Komitee gewählt worden. Dasselbe hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher zum Vorsitzenden des Komitees der Abg., Fabrikbesitzer Cegielski, zu stellvertretenden Vorsitzenden die Vorsitzenden der drei hiesigen polnischen Gewerbe- und Handwerkervereine: Val. Szulc, Dr. Ulatowski und Geistlicher Stychel gewählt wurden.

d. **Die Ansiedelungskommission** hat, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, das 938 Hektaren umfassende, der Gräfin Sokolnicka gehörende Rittergut Laskowo angekauft.

d. **Der polnische Gesangverein in Kosten** feiert am 3. Juli d. J. das Fest der Fahnenweihe. Zur Theilnahme an demselben werden in einem öffentlichen Aufrufe die polnischen Gesangvereine in der Provinz eingeladen.

d. **Die polnischen Sozialisten,** welche Vereine in Berlin und Altona haben, gründen, wie der Geistliche Litz im Bochumer „Wiarus" mittheilt, einen dritten derartigen Verein in Altona. Der genannte Geistliche richtet in den polnischen Zeitungen die Anfrage an die bischöflichen Behörden im Osten, ob sich hier nicht ein polnischer Geistlicher finde, welcher sich der Aufgabe widmen wolle, die Tausende von polnischen Arbeitern in der Diözese Osnabrück vor den verderblichen sozialistischen Schlägen zu retten.

Lokales.

Posen, den 15. Juni.

* [Stadtverordnetensitzung.] Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Herr Erste Bürgermeister Witting Mittheilungen, aus denen hervorgeht, daß die Fäkalien-Sammelgrube zu Winiary von Neuem Risse erhalten hat, durch welche ein Theil des Inhalts ausgelaufen ist. Es sind sofort wiederholte Besichtigungen vorgenommen worden, zuletzt heute Nachmittag um 3½ Uhr, an der auch Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung theilgenommen haben. Ueber die eigentlichen Ursachen des Bruches der Mauer hat Bestimmtes bisher nicht festgestellt werden können. Es werden nach dieser Richtung weitere Ermittelungen angestellt werden. Ferner theilt der Herr Erster Bürgermeister mit, daß das Gutachten des Herrn Baudirektors Dr. Franzios über die Wartheeindeichung eingegangen ist. Die Angelegenheit der Eindeichung ist inzwischen nach Möglichkeit weiter gefördert worden. Das Projekt Wulsch ist vollständig ausgearbeitet worden. Auch die Kostenanschläge sind nahezu vollendet. Was die finanzielle Seite der Eindeichung anbetrifft, so werde die Durchführung des Projektes Wulsch 2½ Mill. M. kosten, von denen der Staat und die Provinz eine Million übernehmen sollen, während die Kommune Posen 1½ Mill. M. aufzubringen haben würde. Die juristische Durchführbarkeit des Projektes unterliege, wie Herr Witting ausführt, nicht den geringsten Schwierigkeiten, und zwar lasse sich die Beitragspflicht der eingedeichten Grundbesitzer einfach durch ein Ortsstatut aussprechen. Es würden in dieser Hinsicht nur fünf Klassen zu gruppiren sein, für welche die Kosten dreizehn bis einhundertundvier Prozent der Gebäudesteuer betragen würden. In der nächsten Zeit werde die gemischte Deputation für die Wartheeindeichung wieder zu einer Sitzung zusammentreten, in der definitive Beschlüsse über die ganze Angelegenheit gefaßt werden sollen, die dann der Stadtverordneten-Versammlung unterbreitet werden. Im August oder September d. J. werde auch die Immediat-Kommission nach Posen wieder einberufen werden, und diese werde insbesondere denn auch über das Projekt Wulsch entscheiden. Die Versammlung erledigte nach diesen Mittheilungen eine Reihe kommunaler Angelegenheiten. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

* Das Thema der Veredelung der Volksvergnügungen haben wir schon mehrfach besprochen und niemals unterlassen, unsere Sympathien für alle Bestrebungen, welche sich den bezeichneten Zweck stellen, auszusprechen. In der That sind wir der Meinung, daß diesen Bestrebungen eine hohe soziale Bedeutung beizumessen ist. Im Allgemeinen sind es gemeinnützige Gesellschaften, welche sich die Pflege edlerer Volksvergnügungen angelegen sein lassen. In Straßburg i. E. hat, wie die „Straßb. Post." mittheilt, ein Privatmann, der kaiserliche Universitätsbibliothekar Dr. Hottinger, in dankenswerthester Weise die Initiative zu solchen Veranstaltungen ergriffen. Dr. Hottinger hat in einem ihm gehörenden Hause Unterhaltungsabende eingerichtet; sie haben am 1. Mai 1887 begonnen und sind seitdem allsonntäglich fortgesetzt worden. Im Sommer fangen sie um 7 Uhr Abends, im Winter um 6 Uhr Abends an und dauern 2—2½ bisweilen auch 3 Stunden. Der Besuch steht jedem anständigen Menschen ohne Entgelt frei. Der Verlauf ist etwa folgender: Zu Beginn werden die Ereignisse der vergangenen Woche, soweit sie das öffentliche Leben betreffen oder sonst wissenswerth sind, erzählt. Dann folgt ein allgemeinverständlicher Vortrag über einen passenden Gegenstand aus der Natur, Erdkunde, Geschichte, aus dem Volks- und Völkerleben, kurz aus irgend einem Gebiet des Wissens mit Ausschluß von Politik und rein Konfessionellem. Ist Gelegenheit dazu da, so werden Volkslieder gesungen, Vorträge auf dem Klavier, Deklamationen (meist mit Klavierbegleitung) gebracht. Erzählung harmloser Scherze und Scherzreden, Aufgeben von Scherz- und anderen Räthseln befördert die Heiterkeit. Ein mit Kalklicht beleuchtetes Scioptikon zaubert bis zwei Meter große Abbildungen mit großer Deutlichkeit an die aufgespannte Leinwand. Die dazu gebrauchten Glasphotogramme stellen Gegenstände der belebten und leblosen Natur, der Sternenwelt (z. B. des Mondes), Landschaften, Städtebilder, Trachten, Szenen aus dem Volksleben dar; auch Scherzbilder und Farbenspiele sind vorhanden. Ueber jeden vorgetragenen Gegenstand können von den Zuhörern Fragen gestellt oder Bemerkungen gemacht werden, was hier und da zu ganz anziehenden Besprechungen geführt hat. Jeder Anwesende kann jedoch auch über einen nicht behandelten Gegenstand, der ihn besonders interessirt, Fragen schriftlich oder mündlich vorlegen. Dieselben werden entweder sogleich oder am nächsten Sonntage beantwortet, geben auch wohl Stoff zu ausführlicher Behandlung. Vaterländische Gedenk- und Festtage werden entsprechend gefeiert. Die Vorträge sind bis jetzt von Dr. Hottinger, seinem getreuen Mitarbeiter Professor a. D. Obertimpfler, bisweilen auch von älteren Studirenden der Hochschule gehalten, musikalische Genüsse, oft von Künstlerhand geboten worden. Sehr zu Statten kommen die Sammlungen, welche das nöthige Anschauungsmaterial liefern. Die Theilnehmer sind Männer und Jünglinge, auch Frauen der verschiedensten Berufsarten, nicht etwa nur Arbeiter; besonders lebhaft betheiligten sich Mitglieder des Heeres, Gemeine und Chargirte, darunter solche mit recht guter Vorbildung. Im Infanterie-Regiment Nr. 99 wurde der Besuch der Unterhaltungsabende besonders empfohlen, z. B. wurde an jedem Sonnabend auf dieselben hingewiesen. Nachdem die Leute einmal theilgenommen hatten, kamen sie stets gern und regelmäßig wieder, bis das Regiment verlegt wurde. Die „Straßb. Post" bemerkt, daß die Bestrebungen Dr. Hottingers in weiten Kreisen lebhaften Anklang, aber sehr wenig thätige Unterstützung gefunden haben. Wir wollen hoffen, daß die Erkenntniß von der Wichtigkeit des in Rede stehenden Zweiges der sozialen Arbeit sich allenthalben Bahn bricht und daß sich mehr und mehr tüchtige Kräfte in den Dienst der guten Sache stellen.

* **General-Lieutenant Frhr. v. Bock,** Inspekteur der II. Ingenieur-Inspektion, ist heute Nachmittag von Berlin hier eingetroffen und in Mylius Hotel abgestiegen.

br. **Unglücksfall.** Heute früh ist auf dem Wege nach Lawica der Sekonde-Lieutenant im 2. Leib-Husaren-Regiment hierselbst, Herr Graf von Schwerin, mit seinem Pferde gestürzt, sodaß er besinnungslos liegen blieb. Der Verunglückte, der eine schwere Gehirnerschütterung bei dem Unfall davongetragen hat, wurde sofort in das Garnisonlazareth geschafft, wo er in nicht unbedenklichem Zustande schwer krank darniederliegt.

br. **Das Fronleichnamsfest** nimmt in diesem Jahre am morgenden Donnerstag, dem eigentlichen Fronleichnamstage, seinen Anfang und zwar mit der um 9 Uhr Vormittags stattfindenden Prozession vom Dom aus nach den vier um denselben aufgestellten Altären. Weitere Prozessionen finden dann noch statt: am Sonntag Vormittag von der Pfarrkirche und Nachmittags von der Dominikanerkirche aus, am Montag Nachmittag von der St. Martinkirche aus, am Dienstag Nachmittag von der St. Adalbertkirche aus, am Mittwoch Nachmittags von der St. Margarethenkirche auf der Schrodka aus, am Donnerstag, dem letzten Tage, Vormittags von der Pfarrkirche und Nachmittags von der Kirche St. Roch auf dem Städtchen aus.

c. **Schülerausflug.** Gestern unternahmen die beiden Untertertien des hiesigen königl. Mariengymnasiums ihren diesjährigen Sommerausflug, und zwar nach Kurnik. Bis Gondek benutzte die fröhliche Schülerschaar die Bahn; von dort aus setzten die Ausflügler ihre Tour zu Fuß fort. Als die Schüler in Kurnik angelangt waren, besuchten sie nach kurzem Aufenthalte den herrlichen Park des Besitzers, in welchem sie sich durch allerlei Spiele auf das Beste vergnügten. Auch dem benachbarten Bnin wurde ein Besuch abgestattet. Zum Rückwege nach dem Bahnhofe hatten die Herren Rittergutsbesitzer Sarrazin und v. Trampczynski in liebenswürdigster Weise für Lehrer und Schüler Wagen gestellt.

br. **Schulausflüge.** Unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen haben gestern die Zöglinge der dritten Stadtschule in der Brombergerstraße ihren diesjährigen Spaziergang nach Urbanowo und die Zöglinge der fünften Stadtschule in der Allerheiligenstraße nach dem Etablissement St. Domingo auf der Eichwaldstraße gemacht.

br. **Ein Meisterstück der Gärtnerei** ist augenblicklich in dem Schaufenster der Kunst- und Handelsgärtnerei des Herrn Kwiatkowski, Wilhelmsplatz Nr. 14, ausgestellt. Es ist ein Riesenbouquet, dessen Durchmesser über einen Meter beträgt. In der Mitte befinden sich weiße Nelken, über welche ein Zweig blühender Rosen mit Epheublättern ausgebreitet liegt. Die Einfassung des Bouquets ist mit wilden Rosen verziert. Herr Kwiatkowski, dessen Gärtnerei sich in Wilda befindet, hat hiermit wieder einen Beweis der hervorragenden Leistungsfähigkeit seines Geschäfts geliefert, wie dies bereits mehrfach bei besonderen Gelegenheiten, so bei Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin Friedrich, früher der Fall gewesen ist.

br. **Wegen Unterschlagung und Diebstahl** hat ein hiesiger Geschäftsmann jetzt eine Anklage gegen seinen früheren Lehrling erhoben. Er beschuldigt denselben, ihm 50 Pfennige, die er ihm behufs Bezahlung einer Depesche gegeben, unterschlagen und ihm außerdem drei Stück Borte im Gesammtwerthe von 24 Mark entwendet zu haben. Da der momentane Aufenthalt des Lehrlings zur Zeit nicht bekannt ist, so wird auf denselben gefahndet.

* **Beurlaubung von Geistlichen.** Der „Kreuzztg." zufolge hat der evangelische Oberkirchenrath bezüglich der Beurlaubung der Geistlichen in den sieben östlichen Provinzen Folgendes bestimmt: In den Fällen des Absatzes 3 und 4 des Erlasses vom 20. Januar 1879 bedürfen die Pfarrgeistlichen und die Superintendenten, wenn die Abwesenheit nicht über vier Tage dauert und in diese kein Sonntag fällt, hinfort keines Urlaubs; es genügt vielmehr eine vorherige Anzeige, welche der Geistliche dem Superintendenten, der Superintendent für sich selbst dem Konsistorialpräsidenten zu machen hat. Bei Beurlaubung von Pfarrgeistlichen und Superintendenten auf länger als sechs Wochen bedarf es des nach Absatz 5 a. a. O. erforderlichen Berichts des Konsistorialpräsidenten an den Oberkirchenrath künftig nur dann, wenn der Urlaub nicht lediglich aus Gesundheitsrücksichten ertheilt werden soll; in Fällen letzter Art erfolgt die Ertheilung auch eines längeren Urlaubs durch den Konsistorialpräsidenten allein.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 15. Juni. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in zweiter Lesung die Tertiärbahnvorlage. Eine größere Debatte rief ein Antrag Tiedemann hervor, wonach die Provinzial- und Kommunalbehörden die ihnen gewährten Dotationen für die Kleinbahnen verwenden dürfen. Nachdem die Regierung sich damit einverstanden erklärt hatte, wurde der Antrag angenommen. Der Rest des Gesetzes wurde im wesentlichen unverändert genehmigt, dagegen eine Resolution abgelehnt, welche die Regierung für die Errichtung von Kleinbahnen in wirthschaftlich schwächeren Gegenden engagiren will. In der Debatte hierüber theilte der Finanzminister mit, daß der Finalabschluß der Eisenbahnverwaltung mit 58 Millionen Mark unter dem Etatsansatz zurückgeblieben sei. — Der Antrag Kelch, betr. die Errichtung eines Amtsgerichts in Helgoland wurde nach kurzer Debatte zurückgezogen.

Nächste Sitzung: Freitag. Dritte Lesung der Tertiärbahnvorlage.

Das Herrenhaus genehmigte das Ablösungsgesetz für die Provinz Sachsen und das Militäranwärtergesetz unter der Aenderung der Fassung des Abgeordnetenhauses, erst für Gemeinden unter 2000 Einwohnern die Befreiung von der Verpflichtung zur Anstellung von Militäranwärtern eintreten zu lassen, auch die Landgemeindeordnung für Schleswig-Holstein wurde unverändert angenommen, nachdem Graf Klinckowström den Vorwurf der liberalen Presse zurückgewiesen hatte, daß in der früheren Berathung die Gegner überrumpelt seien. Minister Herrfurth befürwortete die Vorlage, ebenso der Oberbürgermeister Becker, dagegen waren v. Manteuffel und v. Schulenburg. Am Freitag: Lehrerbesoldungsvorlage.

Berlin, 15. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Zur Prüfung und Beantwortung von Fragen über die Ursachen der Ueberschwemmungen und über die Anwendung von Maßnahmen zur Vorbeugung von Hochwassergefahren und Ueberschwemmungsschäden ist durch königliche Verordnung ein Ausschuß von 32 Mitgliedern ernannt. Landesdirektor v. Levetzow ist Ehrenvorsitzender, Geheimer Rath Schulz aus dem Arbeitministerium Vorsitzender und Oberbaurath Wiebe Stellvertreter desselben.

Nach der „Post" wird das 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta in Koblenz das erste der nach Berlin zu verlegenden Garde-Regimenter sein, später wird auch das 4. Garde-Regiment z. F. von Spandau nach Berlin verlegt werden.

Bromberg, 15. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] In dem Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks in Bromberg wurde der Angeklagte Lusiak freigesprochen, Witzke zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Rom, 15. Juni. Nicht der Minister des königlichen Hauses, sondern der Generalsekretär desselben begleitet das Königspaar.

Brüssel, 15. Juni. Die Blätter enthalten sehr abweichende Meldungen über die Wahlen. Das „Journal Bruxelles" meldet, es seien 45 Klerikale und 29 Liberale für den Senat, 90 Klerikale und 54 Liberale für die Kammer gewählt. Acht Stichwahlen seien für die Kammer, zwei für den Senat erforderlich. Der „Courier Bruxelles" giebt für den Senat 44 Klerikale und 28 Liberale als gewählt an. Für die Kammer seien 90 Klerikale und 49 Liberale gewählt. Die „Indépendance" berechnet, daß nach den Stichwahlen die Klerikalen 46 Sitze im Senate und 88 in der Kammer, die Liberalen 30 im Senate, 44 Sitze in der Kammer haben würden.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit Hrn. **Harry Magner** erkläre ich hiermit für aufgehoben. 8703

M. Schott, Mietschisko.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Johanna Schuhmacher mit Herrn Architekt Heinrich Oediger in Crefeld. Frl. Nella Horlohé in Emscherhütte mit Hrn. Hütten-Direktor Alfred Michler in Bruchhausen. Frl. Hedwig Clemen in Elberfeld mit Herrn Robert Spruner von Mertz in Rittergut Roßbach. Fräulein Johanna von Bonninghausen mit Herrn Gerichts-Assessor Joh. Heinr. van de Loo in Kempen a. Rh.). Fr. Helene Espey in Essen mit Hrn. Apotheker Louis Steinmeister in Bonn. Frl. Maria Reusing in Dorsten mit Herrn Gymnasiallehrer Albert Nosdücher in Arnsberg. Fräulein Elisabeth Bornemann in Eisenach mit Herrn Gutsbesitzer, Lieut. d. L. Hans Knopff in Eckertsberg. Frl. Olga Jerchel mit Herrn Hauptmann Ernst Dulitz in Ohlau.

Verehelicht: Herr Conrad von Wostrowsky-Skalka in Aachen mit Fräulein Adele Heyne in Blasewitz. Herr Direktor Dr. Karl Kohlschmidt in Freiberg mit Frl. Alice Hedrich in Dresden. Herr Apotheker Dr. Georg Düssel mit Frl. Emma Klinker in Bonn.

Geboren: Ein Sohn: Hr. Otto Donath in Berlin.

Gestorben: Herr Dr. med. Eduard Wimmer in Dresden. Herr Ober-Rentmeister H. Böcker in Vornholz. Herr Gutsbesitzer Stephan Menke in Ahlen. Herr Landgerichts-Direktor Ernst Schaumburg in Naumburg a. d. S. Herr Karl Rüffert in Berlin. Herr Lehrer Carl Röhl in Berlin. Hr. Techniker Franz Goffert in Berlin. Herr Ernst Leibnitz in Basel. Hr. Hermann Ohm in Berlin. Fr. Dr. Marie Wieland, geb. Holmers in Hamburg. Fr. Clara von Elling in Hamburg. Fr. Therese Wahle, geb. Wagner in Berlin.

Vergnügungen.

Reichsgarten.

Donnerstag, den 16. d. M.:
Großes Militär-
Garten-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 2. Leib-Husar.-Regts. (Kaiserin) Nr. 2, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Schöppe.**
Abends: **Familienkränzchen.**
Um zahlreichen Zuspruch bittet
8733 **C. Gollann.**

Etablissement Eichwald.

Heute 8734
Sonderzug nach dem Eichwald.
Abgang Posen 3.23 Nachm.,
Abg. Eichwald 8.49 Nachm.

Gänzlicher Ausverkauf
reeller, vorzüglicher Waaren zu bedeutend ermäsigten Preisen. 8625
S. Kantorowicz,
68. Markt-Ecke,
Leinen, Tischzeug, Wäsche etc., Teppiche, Gardinen, Tischdecken etc.

Fabrikkartoffeln kaufe ab allen Bahnstationen. **Herrmann Elkeles, Posen,** Wilhelmstr. 28, Vertreter der Norddeutschen Kartoffelmehlfabrik, Cüstrin. 8718

---

ff. Matjeshering, fetttriefend, **neue Malta-Kartoffeln** empfiehlt 8731
Richard Krüger,
Jersitz.

Compl. Badeeinricht. f. M. 38. Verlanget gratis Prospekt von **L. Weyl, Berlin 41.** 8496

Lambert's Garten.

Donnerstag, den 16. Juni cr.:
Großes Militair-Concert
von der Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 47, unter Leitung des Stabshoboisten E. P. Schmidt.
Anfang 8 Uhr. 8730
Entree 25 Pf. — Von 9 Uhr ab: Schnittbillets à 15 Pf.

Zoologischer Garten.

Donnerstag, den 16. Juni cr:
Großes Doppel-Concert des **Hamburger Gesangschors „Flora“,**
bestehend aus 24 Damen und Herren, und von der Streichmusik-Kapelle.
Vollständig neues Programm.
Anfang 5½ Uhr. 8722
Abends: **Illuminationsbeleuchtung.**

Entree (einschl. Thierabthlg.) à Person 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Vereinsmitglieder freien Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Vereinsmitglieder **halbes** Entree.

Taubers Garten.

Donnerstag, den 16. Juni, Abends 6 Uhr,
zum Besten der Pensions-Zuschußkasse
der Musikmeister des preuss. Heeres
CONCERT
der Kapelle des Gren.-Regmts.
Graf Kleist von Nollendorf 1. W.-Pr. Nr. 6.
Billete à 30 Pf. bei **Ed. Bote & G. Bock.**
Kassenpreis 50 Pf.
W. Appold,
8707 Königl. Musikdirigent.

Viktoria-Garten.

Donnerstag, den 16. Juni, Abends 7 Uhr:
Auftreten des berühmten österreichisch-ungarischen Herren- u. Damen-
Zigeuner-Orchesters im National-Costüm.
Entree an der Casse 60 Pf.
Billets à 50 Pf. im Vorverkauf bei Herren **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz.
Bei ungünstiger Witterung im Lokal.
8720 Achtungsvoll
Th. Bergmann.

Liqueur-Fabrik, Wein-, Bier- u. Cigarren-Handlung.
St. Murkowski, Posen, Langestr. 3.

ff. **Himbeer-Limonade** à Flasche zu 1,50, 1,20, 0,80, 0,60 u. 0,45 Pf.
Cognac . . . . à Liter von 1,30 bis 10,50 Mk.
Franz. Champagner . . . à Flasche „ 4,00 „ 10,00 „
Deutsch. dto. . . . à „ „ 1,70 „ 4,00 „
Diverse Liqueure u. Weine zum Engros-Preise.
50 Fl. **Kulmbacher Bier** zu 6,50 und 7,50.
50 „ **Grätzer** „ „ 3,50 „ 4,00.
50 „ **Lager** „ „ 3,50
50 „ **Pilsner** „ „ 4,00
liefert franko Haus excl. Glas. 5527

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**
Stein-Dachpappen,
sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 3892

Ausführung von Pappbedachungen
in Accord,
sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer
zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,
Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis
Theilzahl., 15jähr. Garantie.
Frco.-Probesendg. bewilligt
Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten
Pianofabrik Georg Hoffmann,
BERLIN SW. 19. 4570
Kommandantenstr. 20.

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die **Versicherungen** der **Concordia** sind weit **billiger** als bei den meisten anderen Gesellschaften. Die **Concordia** besitzt **die größten Garantiefonds,** nämlich **43¼ Prozent der gesammten Versicherungs-Summe. Unanfechtbarkeit der Police in möglichst weitem Umfange. Besonders günstige Kriegsversicherung. Frist für die Prämienzahlung bis zu einem Jahre. Sofortige kostenfreie Auszahlung der fälligen Kapitalien. Dividende schon nach 2 Jahren.** Nach dem von der **Concordia** eingeführten System der Gewinnvertheilung nach der **Summe der gezahlten Prämien** erhalten im Jahre 1892 die **Versicherten,** welche beigetreten sind, im Jahre

1890	1889	1888	1887	1886	1885	1884	1883	1882	1881	1880	1879,
3%	6%	9%	12%	15%	18%	21%	24%	27%	30%	33%	36%

eine **Dividende** von (siehe zweite Zeile der Tabelle)
der **vollen** in 1890 gezahlten Prämie.

Grund-Kapital . . . . **30** Millionen Mark.
Gesammt-Vermögen zu Ende 1891 . . **86,7** „ „
Versicherte Kapitalien zu Ende Mai 1892 **191,1** „ „
Seither ausgezahlte Sterbekapitalien **60,4** „ „

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich:
in Posen: Herren **G. Fritsch & Co.,**
„ Birnbaum: Herr **R. Wittkowsky,**
„ Lissa: Herr **Rudolf Dolscius.**
„ Meseritz: Hr. **Aug. Pietsch** i. Fa. **J. A. Kant Nachf.**
„ Samter: Herr **Otto Busse.** 5197

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unter der Firma

Siegfried Zadek

ein Dachpappen-, Holzcement-, Baumaterialien-, sowie ein Dachdeckungs- und Asphaltirungsgeschäft am hiesigen Platze errichtet habe.

Ich übernehme die Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, nach den der Neuzeit entsprechenden Systemen zu soliden Preisen unter langjähriger Garantie.

Indem ich mir die Bitte an das bauende Publikum und die Herren Besitzer erlaube, mein Unternehmen gütigst durch ihr Vertrauen zu unterstützen, gebe ich die Versicherung, daß ich demselben durch eine streng reelle Bedienung zu entsprechen bemüht sein werde. 8746

Siegfried Zadek,
St. Martin 47.

Rüben- u. Getreide-Hackmaschinen

Patent Herm. Laass & Comp.
sowie jeden anderen Systems
offeriren 7504
zu Originalpreisen
Petzold & Co., Inowrazlaw,
Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kessel-Schmiede.

GICHT UND RHEUMATISMUS

SICHERE HEILUNG
durch den *Liqueur* und die *Pillen* des Doctor *Laville*
Der Liqueur heilt acute Leiden, die Pillen chronische Uebel. Diese Medicamente sind **keine Geheimmittel.** Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von M. OSSIAN HENRY, dem berühmten Chemiker an der Academie zu Paris.
Die Flacons tragen den *Stempel der französischen Regierung* und die Signatur *Laville*
Paris, F. Comar, 28, rue St-Claude.
und in allen besseren Apotheken.

5te Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 22. Juni cr. 6971
Hauptgewinne M. 90,000, 40,000, 10,000 etc.
Originalloose à M. 3. Porto u. Liste 30 Pf.
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.

Hühneraugen

Hornhaut, Warzen ꝛc. ꝛc. **werden sicher, schmerz- und gefahrlos beseitigt durch das unbedingt wirksame, leicht und bequem anwendbare „Cornilin“. Preis 60 Pfg.** (für 1 Jahr genügend). Gebrauchsanweisung beigefügt. Bestandtheile sind angegeben. Vorräthig in Apotheken.

In **Posen** bei Apoth. Dr. **G. Mankiewicz.** 5889

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die 7603
Badedirektion zu Rügenwalde.

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge. **F. A. Lange,** Querfurt, (Markt), Provinz Sachsen. 1397

Meine Broschüre über
Asthma
und
dessen Bekämpfung
(durch 20jähr. Erfahrung an mir selbst erprobt)
versende ich gratis und franco.
A. Klein, Herford,
Höckerstr. 291.

Gesucht ein **Kolonieort** mit **Wald** u. **Wasser** für **20 Ferienkolonisten** (Knaben) und **einen Führer** während des Monats Juli. Das Pflegegeld beträgt pro Tag und Kopf **eine** Mark. Angebote nimmt entgegen 8721
Franke, Bürgerschulrektor.

Auf der **Landwirthschaftlichen Ausstellung in Königsberg i. Pr.** habe ich eine

Ziegelmaschine

ausgestellt und im Betriebe und bin bereit auf derselben Thon, Lehm ꝛc. eines jeden Ziegeleibesitzers zu verarbeiten, so daß sich derselbe überzeugen kann, ob sich sein Rohmaterial zum Maschinenbetrieb eignet. Zu einer Probearbeit sind circa 10 Zentner Rohmaterial erforderlich. 8575

Magdeburg.
L. Schmelzer,
Zivil-Ingenieur.

Privat-Unterricht

in der Buchführung u. im kaufmännischen Rechnen ertheilt 8073
Prof. Szafarkiewicz.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 4734
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

Aufruf!

Wo ist **August** u. **Bernhard Lämmert** (od. deren Kinder), früh. wohnhaft in Gniewkowo; deren Schwester, Frau **Zabel** in Amerika, wünscht ihren Aufenthalt zu wissen resp. ihre Adressen einzusenden an **Carl Zabel,** 867. W. Taylor Str., Chicago, Jll. Nord-Amerika.

Irgend ein Menschenfreund, der über der. Verbleib Auskunft erth., wird Genannte zu großem Danke verpflichten u. die Unkosten werden reichlich erstattet werden.

Wechselblätter werden gebeten zu kopiren. 8229

Gesucht werden **15—20 000 Mark** Darlehn zu 5 Prozent Zinsen auf sichere Hypothek und beliebige Zeit. Näheres sagt Bureauvorsteher **Chraplewski, Gnesen.** 8681

3000 Mark

Darlehn zu 5 Proz. werden gesucht gegen feine Sicherheit. Offerten unter A. B. postlagernd Posen erbeten. 8714

6000 Mk.

sind auf eine sichere Hypothek zu verleihen. Offerten nimmt entgegen das Rechtsanwaltsbureau **Alter Markt 72** I. 8698

Drainröhren

offerirt billigst loko Waggon
H. Senftleben
8502 in Schrimm.

Heirathsgesuch!

Ein junger Landwirth, 25 Jahre alt, ev., Gutsbesitzersohn, z. Z. Beamter auf einem Gute, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame behufs späterer Verheirathung zu machen. Wirthschaftlich wirklich gut erzogene junge Damen mit einem Vermögen von 10 000 Mark werden gebeten, ihre Adresse nebst Photographie unter **O. E.** postlagernd Slawno, Kr. Gnesen, zu senden. Strengste Diskretion zugesichert. 8747

Heiratspartien von 6000—900,000 Mark erhalten Sie sofort in großer Auswahl. Porto für Herren 10 Pf., für Damen frei. Adresse: Blumenlese, Berlin 62.

Hierdurch warne ich einen Jeden, meinem Sohne **Lippmann Landsberger** auf meinen Namen Etwas zu borgen, noch von ihm Wechsel in Zahlung zu nehmen, die meine Unterschrift tragen, da ich für Nichts aufkomme. 8748

Samter, den 15. Juni 1892.
Louis Wolf Landsberger.

Die große landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg.

I.

Königsberg, 14. Juni.

Von dem Gestade der Nordsee, welches die Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft auf ihren Wanderzügen im vorigen Jahre aufsuchte, ist sie heuer an das Ufer des baltischen Meeres im äußersten Nordosten des Vaterlandes gelangt, um ein Bild vorzuführen von dem, was die altpreußischen Provinzen auf landwirthschaftlichem Gebiete leisten und andrerseits auch dort dem Streben nach Vervollkommnung des Landwirthschaftsbetriebes neue Nahrung zuzuführen. In den nächsten Jahren wird dann der Norden verlassen und für einige Zeit der Süden nebst dem mittleren Deutschland aufgesucht werden: 1893 München, 1894 Berlin, 1895 Köln und 1896 Stuttgart, worauf dann vermuthlich wieder ein nördlicher Platz an die Reihe kommt.

Im größten Theile Deutschlands bestehen hinsichtlich unserer nordöstlichen Gebiete ziemlich unklare Vorstellungen. Ostpreußen namentlich gilt als eine Art von Sibirien, dessen unwirthliches Klima verbunden mit dürftigen Bodenverhältnissen nur eine sehr unbequeme Existenz verstattet. Man merkt das am besten, wenn dem Mitteldeutschen oder gar dem Süddeutschen eine Reise nach Ostpreußen zugemuthet wird. Nur selten entschließt sich ein besonders Verwegener zu solcher Reise, weil er meint, das lohne doch gar nicht. Eine tagelange, eintönige Eisenbahnfahrt, um schließlich in eine halbe Wüste zu gelangen? Um keinen Preis! Deshalb war sich die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft wohl bewußt, daß sie ein finanzielles Wagniß einging, indem sie soweit nach Norden zog, denn auf einen irgend erheblichen Zuzug von Besuchern aus dem Westen und Süden des Reiches, selbst aus den mittleren Gegenden desselben, war nicht zu rechnen. Aber nicht nur gebieten die Satzungen eine Berücksichtigung auch der entfernteren Gaue, es gebot dies namentlich auch die Rücksicht auf die unermüdlichen ostpreußischen Landwirthe, deren eine stattliche Zahl sich von jeher an den Arbeiten der Gesellschaft betheiligt und nicht wenig zu ihrem raschen Aufblühen beigetragen hat. Und wer etwas schärfer sieht, wer auch nur eine leidliche Kenntniß von Land und Leuten im Nordosten hat, der weiß überdies, daß es dort bei weitem nicht so öde und trist aussieht, wie das Vorurtheil Vieler das annimmt; er weiß, daß die Regsamkeit der Landwirthschaft dort achtungswerthe Ergebnisse zu verzeichnen hat, daß Ackerbau und Viehzucht, Molkereiwesen, landwirthschaftliches Genossenschaftswesen in hoher Blüthe stehen, daß aber weiter nicht nur das Auge des Fachmannes dort seine Weide findet, sondern auch das des Naturfreundes, dessen Ansprüche über üppige Saatfelder und saftig grüne Weiden mit prächtigen Viehherden hinausgehen. Das wogenumbrandete Ostpreußen mit seinen herrlichen Seengruppen, seinen anmuthigen Flußthälern und schönbewaldeten Hügelketten, seinen überaus eigenartigen Strandpartien, seinen Haffs und seinen großen, vom Elche durchstreiften Mooren, endlich seinen alten Städten mit ihren großen geschichtlichen Erinnerungen und ihrem modernen, wohlentwickelten Verkehre bietet viel des Sehens- und Lernenswerthen und verdiente selbst für den Touristen weit mehr Beachtung, als es bisher gefunden.

Die landwirthschaftliche Ausstellung fand eine geeignete Stätte dicht vor dem Steindammer Thore am Bahnhofe der nach dem Seebade Cranz führenden Eisenbahn auf dem Gelände des Vereins für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen. Hier war eine Anzahl von Baulichkeiten für Bureaus und von großen Stallungen für Pferde bereits vorhanden und konnte für die Ausstellung benutzt werden. Im Uebrigen mußten natürlich, wie alljährlich, die nöthigen Bauten: Stallungen und Schuppen, Hallen und Tribünen, Gastwirthschaften, „Kosthalle", Gabentempel u. s. w., endlich die Umzäunungen für die zur Vorführung der ausgestellten Thiere bestimmten „Ringe" besonders errichtet werden, und es bleibt anzuerkennen, daß diese Bauten, naturgemäß nur leichte Holzkonstruktionen, trotz ihrer nur fünf Tage dauernden Benutzung doch mit einer gewissen Nettigkeit, einzelne, wie der Gabentempel, selbst mit geschmackvoller Sorgfalt entworfen und ausgeführt sind. Auch auf passenden Schmuck derselben mit Fahnen, Wimpeln, Laubgewinden und Tannengrün ist gehalten worden, sodaß das kaum übersehbare, 14 Hektaren bedeckende Gewirr der für 500 Pferde, 1000 Rinder, 600 Schafe, 400 Schweine, außerdem für Geflügel, Bienen, zahllose landwirthschaftliche Maschinen, Geräthe und Erzeugnisse ausreichenden Baulichkeiten einen überraschend freundlichen und einladenden Eindruck macht.

Noch ist es ziemlich still und einsam auf dem Platze, hier und da hämmerts und pocht's, wo ein Aussteller die letzte Hand an die Aufrichtung seiner Stellagen legt; die Maschinenausstellung ist im Ganzen fertig. In prächtiger Aufmachung stehen sie da, die langen Reihen blitzblank geputzter, frischlackirter Lokomobilen, Dreschmaschinen, Säemaschinen, Pflüge, Molkereigeräthe u. s. w. Hier und da regt sichs auch schon in den Viehställen; denn ein Theil des lebenden Ausstellungsgutes, namentlich das aus entfernteren Gegenden angemeldete, ist zeitig eingetroffen, so Rindvieh aus Ostfriesland und Angeln, Schafe aus Emden, Schweine aus verschiedenen Landestheilen. So kamen auch von den Maschinen die aus größter Ferne, nämlich die englischen, zuerst an — ein Gebot weiser Vorsicht, welches die Erfahrung der früheren Ausstellungen fest eingeprägt hat. Der Hauptausschiffungstag für das Vieh, namentlich Pferde und Rinder, ist der Mittwoch, der Tag unmittelbar vor der Eröffnung. Da wiehert, brüllt und blökt es aller Orten und Enden und man hat oft Achtsamkeit nöthig, um nicht unter die Hufe der Pferde oder die Hörner der Rinder zu gerathen, welche, aufgeregt durch die Reise und die ungewohnte Umgebung, nicht selten nur mit Mühe zur Ordnung zu bringen sind. Diese Ausschiffungsszenen an den bis zum Ausstellungsplatze führenden Eisenbahnsträngen und an den Eingängen des Ausstellungsplatzes würden einem geschickten Photographen reiche Gelegenheit zu wirksamen Augenblicksbildern geben, und unsere illustrirten Zeitungen wie unsere Zeichner sollten sich diesen Vorwurf nicht entgehen lassen. Heute macht die lauteste Musik ein aus Westen blasender Sturmwind, der an den Bretterschuppen rüttelt, die Fahnen auf den Firsten zerzaust und die Dächer abzudecken droht, so daß an vielen Stellen alle Aufmerksamkeit nöthig ist, Unheil zu verhüten.

Von sämmtlichen Abtheilungen der Ausstellung ist bis zum jetzigen Augenblicke nur diejenige für Maschinen und Geräthe vollständig zu übersehen. Dort geben sich die vornehmsten Firmen ganz Deutschlands ein imposantes Stelldichein. Keine der früheren Ausstellungen übertrifft in diesem Punkte die Königsberger. Da finden wir die Aktien-Gesellschaft für landwirthschaftliche Maschinen und Wagenbau, H. F. Eckert-Berlin, die Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Fr. Siemens-Dresden, das Bergedorfer Eisenwerk W. Bergner u. S. Magnus, den Bochumer Verein, Fr. Dehne-Halberstadt, Flöther-Gassen, Garrett, Smith u. Komp.-Magdeburg (Buckau), das Grusonwerk, R. Wolf-Buckau, Glogowski u. Sohn-Berlin, Richard Hornsby u. Sons, Grantham (England), die Kalker Trieurfabrik und Fabrik gelochter Bleche Mayer u. Co., Hermann Laas u. Co.-Magdeburg, Heinrich Lanz-Mannheim, W. Lehfeldt u. Lentsch-Schöningen, Orenstein u. Koppel-Berlin, Ruston, Proctor u. Co.-Lincoln (England), Walter A. Wood-Berlin Hoosik Falls in Amerika), W. Siedersleben u. Co.-Bernburg, F. Zimmermann u. Co.-Halle und zahlreiche andere Fabriken ersten Ranges. Hauptsächlich wurden diejenigen Maschinen und Geräthe berücksichtigt, welche unter den heutigen Verhältnissen für den Landwirth die wichtigsten sind zur besseren Bodenbearbeitung und zur Ersparung von Handarbeit von der Bestellung bis zur Ernte, sowie zur rascheren und billigeren Fortbewegung (Feldeisenbahnen), endlich auch noch in reicher Auswahl die Geräthe zum Molkereibetriebe und zur Futterbereitung.

Zur Hauptprüfung wurden Drills und Stalllaternen bestimmt, für die Vorprüfung neuer Geräthe sind 33 Maschinen angemeldet. Haupt- und Vorprüfung finden während der Ausstellungstage selber statt, wohingegen schon am 26. April die Prüfung der Drillmaschinen erfolgt ist. Und zwar wurde letztere unter recht ungünstigen Witterungsverhältnissen, welche also den beim Bewerbe auftretenden Maschinen recht harte Aufgaben stellten, auf dem von der ostpreußischen Provinzialverwaltung in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellten Acker der Domäne Großhof bei Tapiau vorgenommen. Die betreffs Entscheidung über die Ergebnisse dieser Konkurrenz nöthige Schlußsitzung der Preisrichter — für welche erst Kontrole des Aufganges der Saat abgewartet werden mußte — findet gleichfalls nunmehr während der Ausstellungszeit statt. Die Entscheidungen in allen jenen Prüfungen geben den Tageszeitungen in gewohnter Weise von Seiten der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft unmittelbar zu. An dieser Stelle wird nur noch über einzelne besonders bemerkenswerthe Erscheinungen aus der Maschinenabtheilung berichtet werden. •

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

!—! **Neutomischel**, 12. Juni. [Schützenfest. Marktpreise.] Das Schützenfest in hiesiger Stadt, das am Nachmittage des 1. Pfingstfeiertages durch ein Konzert im Schützenhausgarten, ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6, eingeleitet wurde, ist am 2. und 3. Pfingstfeiertage und am heutigen Sonntag festlich begangen worden. Dem Mühlenbesitzer Hermann Pflaum, der beim Königsschießen den besten Schuß that, wurde die Würde des Schützenkönigs zuerkannt, und als Nebenkönig der Gastwirth Berthold Rausch, der den zweitbesten Schuß abgab, proklamirt. Ein Schützenball, der morgen Abend im Saale des Schützenhauses abgehalten wird, bildet den Schluß des diesjährigen Schützenfestes. — Auf dem letzten in hiesiger Stadt abgehaltenen Wochenmarkte bezahlte man 100 Kilogr. Roggen mit 18 bis 19 Mk., Gerste mit 15 bis 16 Mk., Hafer mit 16 Mk., Erbsen mit 17 bis 18 Mk., Speisebohnen mit 18 bis 19 Mk., Kartoffeln mit 4 bis 5 Mk, Heu mit 5,50 bis 6 Mk. und Richtstroh mit 3,50 bis 4 Mk. Das Schock Eier kaufte man zu 1,80 bis 2 Mk., das Kilogr. Butter zu 1,80 bis 1,90 Mk., Fische zu 0,60 bis 1 Mk, Schweinefleisch zu 1,20 Mk., Rindfleisch zu 0,90 bis 1 Mk., Kalbfleisch zu 0,80 bis 1 Mk., Hammelfleisch zu 0,90 bis 1 Mk. und das Liter Leinöl zu 0,85 bis 0,90 Mk.

O **Pleschen**, 10. Juni. [Kindesmord. Zur Affaire in Kucharki. Altersversorgung. Lehrer-Gau-Verband.] Ein bei der hiesigen Ackerbürgerin Greilich in Dienst stehendes Mädchen begab sich zu Anfang dieser Woche nach Baranowek, um bei ihrer dort wohnhaften Schwester ihr Kind, das sie gleicher Zeit mit sich trug, und das bereits im Alter von fünf Monaten stand, in Pflege zu geben. Unterwegs kam der Magd der Gedanke, daß ihre Schwester das Kind nicht aufnehmen könnte, und in dem am Wege stehenden hohen Korn ermordete sie dasselbe dadurch, daß sie es mittelst eines Tuches erwürgte. Die Mörderin hat ihre entsetzliche That bereits eingestanden. — Dem Vernehmen nach soll gegen den im Verdachte des Mordes an dem Gensdarm Krüger in Kucharki stehenden Cziczak die Anklage wegen Mord und gegen zwei der Mitverhafteten die Anklage wegen Beihilfe zum Mord erhoben werden. — Aus dem Kreise Pleschen erhalten gegenwärtig 176 Personen eine Alters-, und 5 Personen eine Invalidenrente. — Gestern fand in Jarotschin eine Delegirten-Versammlung des „Lehrer-Gau-Verbandes im Osten der Provinz Posen" statt, zu dem sich Abgeordnete der Lehrervereine Borek, Jarotschin, Pleschen, Neustadt a. W. und Zerkow eingefunden hatten. Aufgabe der Versammlung war, den Vorsitz zu regeln. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden wiederum Rektor Blobel-Pleschen und zum Schriftführer und Kassirer Lehrer Reetz-Pleschen.

a.— **Kriewen**, 12. Juni. [Marktverbot. Unglück beim Gewitter. Personalien] Nachdem bereits vor 4 Wochen die Abhaltung der Vieh- und Schweinemärkte in unseren Nachbarstädten Schrimm, Dolzig, Gostyn, Storchnest und Lissa bis auf Weiteres verboten worden war, ist dieselbe Anordnung seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Posen, wie zu erwarten stand, nunmehr auch auf unsere Stadt, sowie auf die Städte Kosten und Czempin ausgedehnt worden. Die Ursache dieser Maßregel ist die im Kreise Kosten unter dem Rindvieh stark herrschende Maul- und Klauenseuche. Durch die Aufhebung des Vieh- und Schweinemarktes verlieren die Wochenmärkte in unserer Stadt an Bedeutung und Handel und Geschäftsbetrieb erleiden eine nicht unbedeutende Einbuße. — Gestern Nachmittag nach 1 Uhr wurde unsere Gegend von mehreren schweren, von starkem Regen und zahlreichen Blitzschlägen begleiteten Gewittern heimgesucht, welche leider mehrere

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

[22 Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

In solchen Gedanken ging sie auf das Schloß zurück und nachdem sie dort den Pastor Alwynn aufgestöbert hatte, der in allerlei Akten aus fernster Vergangenheit vertieft war, betrat sie die Bücherei, ein großer Raum, rings mit Bänden förmlich tapezirt. In halber Höhe der Wände führte ein erhöhter Gang an den Wänden entlang, den man mittels einer Wendeltreppe aus polirtem Eichenholz erreichte. Diese bestieg Ruth und ließ sich in einer Fensternische nieder, wo ein bequemer Sitz zum Weilen einlud. Die Büchergestelle in dieser Gegend boten einen mehr modernen Anblick dar. Es schienen in dieser Nische die Lieblinge des Hausherren, sowohl die älteren wie die neueren, sich zu vereinigen. Ein glänzender Band des „Novum Organum" stand neben einer zerlesenen Ausgabe des Mark Aurel; Emerson, Plato, Shakespeare drängten einander auf demselben Brett, dazu „Don Quixote", Carlyle und Confucius. Ruth zog einen Band nach dem andern hervor und bemerkte in den meisten den Namen Charles. Einer der Bände, eine Sammlung persischer Dichter, Temschid, Sadi, Hafiz und andrer ihr unbekannter Namen, zog sie besonders an. Während sie las und sich darüber wunderte, daß so viele Gedanken dieser alten Dichter nicht anders klangen, als hätte sie ein neuester und allerneuester Zeitgenosse niedergeschrieben, hörte sie den Schall von Pferdehufen und sah Charles und Lady Grace dem Portale zu reiten. Sie vertiefte sich wieder in ihre Lektüre. Da fand sie beim Blättern eine Randbemerkung von der Hand des Besitzers neben einer unterstrichenen Sentenz des Temschid. Diese letztere lautete: „Wahre Selbsterkenntniß ist Gotteserkenntniß". Und die geschriebenen Worte wiesen auf eine Stelle im Mark Aurel hin: „Schau in Dich! In Deinem Innern findest Du eine Quelle des Guten. Grabe und sie wird sprudeln".

Indem betrat Sir Charles selbst die Bücherei und sein erster Blick fiel auf sie, oder doch auf die gewohnte Nische, in der sie hinter den dicken Mauern halb verborgen saß.

Er rief sie frohlockend an und sprang die Wendeltreppe empor.

„Ich sah Sie von außen, Miß Deyncourt", rief er. „Wo hätte man Sie auch sonst vermuthen sollen? Eva, die nach Erkenntniß lechzt, inmitten meiner Lieblinge. Was haben Sie erwischt?"

Um einen besseren Einblick in das Buch zu erhalten, kniete er neben ihr, und Ruth machte keinen Versuch, das Buch seinem Einblicke zu entziehen.

„Ich bekenne mich schuldig", sagte sie, „wessen, weiß ich selbst nicht. Vielleicht der Neugierde".

„Das Betreten dieses Weges ist bei Strafe verboten", lachte er, während seine Augen blitzten. „Sie befinden sich auf einem Fußpfade, den ich mir selbst reservirt habe. Man bleibt hübsch auf den ausgetretenen Kieswegen. Man schnüffelt nicht in den Winkeln, Miß Ruth".

Ruth wollte etwas erwidern, als ein seidenes Rauschen am Eingange zur Bibliothek hörbar wurde. Lady Hope-Acton wurde sichtbar, offenbar im Begriff, ihren Weg zur großen Halle zu nehmen. Die Lage, in welcher sich Sir Charles vor Ruth befand, hielt beide davon ab, sich sofort bemerklich zu machen. Sie hielten an sich und blickten ziemlich senkrecht auf Lady Hope-Actons Haube hinab, unter welcher sich eine kahle Stelle nur allzudeutlich abzeichnete. Sie seufzte den Seufzer einer starken allzufest geschnürten Dame und schien ihren Weg durch den Raum zu der entgegengesetzten weit offen stehenden Thür fortsetzen zu wollen, als ein anderes Geräusch vernehmbar wurde. Lady Grace trat ihrer Mutter durch die offene Thür entgegen. Sie befand sich noch im Reitkleide und sah tief niedergeschlagen aus. Die Mutter drehte sich auf den Hacken und sagte mit einer fast theatralischen Deutlichkeit:

„Nun, Grace, hat er sich endlich ausgesprochen?"

Grace schüttelte mit dem Kopfe. Ein leises Schluchzen wurde vernehmbar.

„Er wird es nie thun", lautete die Antwort, und beide Damen verließen den Raum. Man hörte nur noch die Anweisung der Mutter, Grace sollte das Kleid wechseln und sich nicht wieder sehen lassen.

Ruth empfand zunächst das Gefühl der Erlösung aus einer ungemein peinlichen Situation, dann aber blickte sie auf den noch immer vor ihr knieenden Mann herab, auf welchen sich die soeben zwischen Mutter und Tochter gewechselten Worte bezogen. Ein tiefes Mitgefühl mit dem armen Kinde überkam sie, und daraus entwickelte sich, wie der Gischt aus einer sich überstürzenden Welle, was wie Entrüstung gegen den Urheber dieser Thränen und Eriedrigung einer jungen Dame, die sie als ein unschuldiges, liebliches Mädchen kennen gelernt hatte.

Sie sprang auf. Sie fühlte mit einiger Beschämung, daß die Erlösung aus ihrer peinlichen Lage ihr zugleich die Besinnung geraubt hatte. Auch Charles schien es ähnlich zu gehen. Er erhob sich, stützte sich auf das Geländer und suchte vergebens seine Verlegenheit zu bemeistern.

Ruth schloß das Buch, stellte es mit Sorgfalt auf seinen Platz zurück und sah dann mit ernster Miene dem Schloßherrn in das bleiche, soeben erst noch geröthete Gesicht.

„Das arme Kind!" sagte sie halblaut, aber sehr ausdrücklich. „Es ist Ihnen wieder einmal gelungen, ein harmloses Herz zu brechen. Sie versteht sich noch nicht auf das Spiel, die arme Kleine".

Er wurde noch blasser als zuvor. Er richtete sich auf und ertrug ihren Blick der Verachtung, ohne zu zucken. Er antwortete ihr nicht. Erst als sie die Wendeltreppe hinabgeschlüpft und der Thür zur Halle nahe war, stürzte er sich einige Schritte vorwärts.

„Miß Deyncourt!" so rief er im Tone des Befehls.

Unwillkürlich hielt sie inne und hob den Kopf, um zu hören.

„Sie thun mir Unrecht!"

Sie würdigte ihn keiner Antwort und verließ das Gemach.

XVIII.

Am nächsten Morgen stellte es sich heraus, daß Pastor Alwynn noch einen Vormittag benöthigte, um die ihn interessirenden Dokumente zu sichten, während das Gros der Gäste das Schloß bereits verließ, um zum Frühzuge zurecht zu kommen.

„Es thut mir so sehr leid", so tröstete er Ruth. „Du sehnst Dich nach Hause; auch ist es mir unerklärlich, warum

Opfer an Menschen und Vieh forderten. Ein Blitzstrahl fuhr in den Schornstein des dem Ackerbürger Nepomucen Sciernicki gehörigen Wohnhauses und traf den gerade zur Hausthür eintretenden, sechszigjährigen Hauseigenthümer und streckte ihn todt nieder; während die Tochter des Sciernicki stark betäubt wurde; alle Wiederbelebungsversuche, welche alsbald von zwei Aerzten angestellt wurden, blieben erfolglos. In dem 16 Kilometer von hier entfernten Dorfe Racot wurde der dortige Ortsschulze ebenfalls vom Blitze getroffen und getödtet; auch in unserer Nachbarstadt Kosten hat der Blitz einen Menschen getödtet. In dem 8 Kilometer von hier entfernten Dorfe Luszkowo traf der Blitz einen dem Wirthschaftsbesitzer Handtke gehörigen zweijährigen Bullen und streckte ihn todt nieder. Es sind noch außerdem zahlreiche Blitzschläge in Bäume u. s. w. zu verzeichnen; glücklicherweise hat der Blitz nirgends Schadenfeuer verursacht. Bei dem hiesigen Postamte wurde die Schutzvorrichtung des Telephonapparats durch den Blitz beschädigt. Furchtbar hauste das Element, es folgte Blitzschlag auf Blitzschlag. Aber auch sein Gutes brachte uns das Gewitter, nämlich den so dringend nöthigen Regen, welcher die Vegetation zusehends so herrlich förderte. Um etwa 4 Uhr Nachmittags trat ein wolkenbruchartiger Regen ein, welcher die Straßen der Stadt in einigen Minuten unter Wasser setzte. Derselbe legte zwar die Halmfrüchte auf dem Felde theilweise nieder, doch dürfte dieser Schaden nur unbedeutend sein. Die Landwirthe klagten bisher über die große Trockenheit; doch nunmehr athmen sie wieder in guter Hoffnung auf eine ergiebige Ernte auf. — Der bei dem hiesigen Postamte beschäftigte Postgehilfe Drzemczewski ist erkrankt und ist an seiner Stelle der Postgehilfe Bockisch aus Gostyn hierher versetzt worden; letzterer ist heute hier eingetroffen und in Beschäftigung getreten.

—i. **Gnesen,** 12. Juni. [Missionsfest. Sommerfest. Remonten-Ankauf.] Gestern Nachmittag haben die Missionsandachten ihr Ende erreicht. Dieselben begannen in der Franziskaner-Kirche, wo an zwei Tagen Missionspredigten und Missionsberichte abgehalten wurden und woran sich die Firmung deutsch-katholischer Kinder durch den Weihbischof Andrzejewicz anschloß. Am Dome fanden die Missionsgottesdienste acht Tage hindurch auf dem freien Kirchplatze zwischen dem Dome und der St. Georgskapelle statt, zu welchem Zwecke eine Kanzel aufgestellt und dieser gegenüber an der Außenwand des Domes ein Altar aufgebaut war. Diese kirchliche Feier hatte Tausende von Andächtigen auch von Fern herbeigezogen und eine große Anzahl Händler hatten sich dies auch zu Nutze gemacht, eine Reihe Buden aufgebaut und hier einen Handel mit auf den Kultus der katholischen Kirche bezüglichen Gegenständen eröffnet. Gegen acht Missionare waren anwesend, welche sich in ihren Missionspredigten ablösten. Zu Ehren derselben haben die hiesigen polnischen Einwohner am Freitag Abend illuminirt. — Am 19. d. M. wird der hiesige Landwehrverein im Garvellschen Etablissement sein diesjähriges Sommerfest feiern. Vorher findet ein Umzug des Vereins mit Musik durch die Stadt statt. Nichtmitglieder werden zu diesem Feste gegen Erlegung eines Eintrittsgeldes Zutritt haben. — Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und vier Jahren ist von Seiten des Kriegs-Ministeriums ein Markt hierselbst auf den 6. August d. J., 8 Uhr früh angesetzt worden.

—i. **Gnesen,** 12. Juni. [Das Militär-Konzert] ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 49, welches der hiesige Vaterländische Frauenzweigverein heute Nachmittag im Garten zum Pschorr im Interesse der Armen ohne Unterschied der Konfession veranstaltete, erfreute sich Seitens des Publikums der lebhaftesten Theilnahme. Von schönem Wetter begünstigt, gestaltete sich der Tag für die Theilnehmer zu einem wirklichen Feste. Erfrischungen u. s. w. wurden in Zelten von jungen Damen aus der Stadt verkauft und fanden natürlich schnellen Absatz, so daß der materielle Gewinn des Festes ein bedeutender ist. Abends fand alsdann großes Feuerwerk statt. Mit Rücksicht auf den Umbau des Pschorrschen Restaurants ist von einer Verloosung in diesem Jahre Abstand genommen worden.

⊙ **Kletzko,** 13. Juni. [Jubelfeier.] Am 8. d. M. feierte unser allverehrter und geliebter Mitbürger Kantor und Lehrer Hennig seinen 70. Geburtstag. Die ganze Stadt hatte sich bemüht, dem Jubilar, welcher eine seltene Frische des Geistes und Körpers bewahrt hat, zu erfreuen. Am frühen Morgen brachten die Schulkinder unter Leitung des Herrn Pastor Geske ein Ständchen und im Laufe des Tages liefen aus Nah und Fern Glückwünsche von Behörden, Freunden und den nach Tausenden zählenden ehemaligen Schülern ein. Nachmittags erfreuten die Schüler ihren geliebten Lehrer durch ein Festspiel, dem die geachtetsten Bürger beiwohnten. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, das im kommenden November fallende 50jährige Lehrer-Jubiläum in derselben körperlichen und geistigen Rüstigkeit zu feiern.

W. **Inowrazlaw,** 14. Juni. [Verliehen. Beamtenvereinigung. Tod durch Ueberfahren. Vom Verbandsfeste der Landwehrvereine.] An Stelle des Propstes Simon, der bekanntlich durch den Erzbischof zum Offizial ernannt und in Folge dessen seinen Wohnsitz von hier nach Gnesen verlegt hat, ist dem Propst Kompf aus Góra bei Inowrazlaw die hiesige Propstei verliehen worden. Diese Propstei ist bekanntlich eine der besten in der Erzdiözese Gnesen. — In der am letzten Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung der Beamten-Vereinigung wurde beschlossen, in diesem Jahre eine Dividende von $4\frac{1}{2}$ Prozent an die Mitglieder zu vertheilen. Die beiden aus dem Vorstande statutengemäß ausscheidenden Mitglieder, Kreisbaurath Küntzel und Bergrath Besser, wurden einstimmig wiedergewählt. Ebenso erfolgte die Wiederwahl der übrigen Vorstandsmitglieder und auch der Rechnungsrevisions-Kommission. Zum Schluß wurde der Wunsch ausgesprochen, wie in früheren Jahren, so auch in diesem Jahre wieder ein Kinderfest abzuhalten, und wurde beschlossen, ein solches am 9. Juli in Aurings Stadtpark zu arrangiren. Zu diesem Zwecke wurden aus dem Reservefonds 30 Mark bewilligt und dem Vorstande die zu dem Feste nöthigen Vorbereitungen übertragen. — Am letzten Sonnabend fand der Arbeiter Franz Batok von hier, Vater von 5 Kindern, einen plötzlichen Tod. Derselbe wurde mit noch einem Arbeiter beauftragt, zwei mit Mehl hochbeladene Wagen von der hiesigen Dampfmühle nach Strelno zu befördern. Auf der Chaussee nach dort, hinter dem Dorfe Lindenthal, fiel Batok vom Wagen und kam gerade vor die Räder zu liegen, so daß ihm dieselben über den Leib gingen. Er erhielt derartige schwere Verletzungen, daß der Tod augenblicklich eintrat. Sein Kollege hob die Leiche auf den Wagen und brachte sie bis nach Markowitz, woselbst er sie in ein Haus trug und bei seiner Rückkehr von Strelno mit nach Inowrazlaw brachte. — Das hier am Sonntag, den 26. Juni, in unseren Mauern stattfindende erste Verbandsfest des Verbandes sämmtlicher Landwehr- und Kriegervereine des Landwehrbezirks Inowrazlaw scheint nach seinen Vorbereitungen alle Erwartungen übertreffen zu sollen. Im Ganzen werden 12 Vereine mit 1400 Mitgliedern an dem Feste theilnehmen. Der Festausschuß hat an den Magistrat die Bitte um Bewilligung von 250 M. zu Dekorationszwecken gerichtet, was in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten zur Sprache gebracht werden soll. Auch eine Aufforderung an die Bürger um Ausschmückung ihrer Häuser wird vorbereitet. Kurzum: es soll Alles aufgeboten werden, um den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten

X. **Usch,** 10. Juni. [Jahrmarkt. Wiederimpfung.] Trotz des herrlichen Wetters war der gestrige Jahrmarkt von Käufern sowohl als auch von Verkäufern nur schwach besucht. — Gestern fand in der hiesigen evangelischen Schule die Wiederimpfung der 12jährigen Kinder aus der Stadt Usch und aus Byschke durch Kreiswundarzt Dr. Schäfer-Schneidemühl statt.

X. **Usch,** 14. Juni. [Strombereisung. Vermessungsarbeiten.] Heute fand eine Bereisung der Netze und eine Besichtigung der an derselben ausgeführten Regulirungsbauten von Weißenhöhe stromabwärts durch den Geheimen Ober-Regierungsrath v. Kozlowski-Berlin in Begleitung von Regierungsbauräthen, Bauinspektoren und Baumeistern statt. Die Herren erreichten 3 Uhr Nachmittags unsern Ort, kehrten in Stroinskis Hotel ein und setzten nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Czarnikau fort. — An Stelle des erkrankten Feldmessers Aßmann werden die Vermessungsarbeiten zur Regulirung der Netze unterhalb Usch seit einigen Tagen durch den Geometer Klönke, bisher in Münster i. W., fortgesetzt.

⊙ **Podsamtsche,** 10. Juni. [Heuschrecken? Rotzkrankheit. Von der Grenze.] Ein Arzt aus Wieruszow (Rußland) will an einem dieser Tage in Mieleszyn, hart an der preußischen Grenze, einige Tausende Heuschrecken bemerkt haben. Der Arzt, welcher sich längere Zeit in den südlichen Ländern befunden hat, kennt diese Thiere ganz genau, es wird aber immerhin noch an der Richtigkeit seiner Angaben gezweifelt. — Unter den in den Makower Fabrikräumen eingestellten Kosakenpferden ist der Rotz ausgebrochen. Die Fabrikgebäude sind theils auf russischer, theils auf preußischer Seite belegen. Behördlicherseits sind bereits die nöthigen Anordnungen getroffen. — Gestern fanden sich hierselbst polnische Bauern aus dem russischen Dorfe Osiek ein um Nachforschungen über zwei ihnen angeblich gestohlene Kühe anzustellen. Die Kühe sind in der Nacht gestohlen worden und werden jedenfalls über die Grenze nach Preußen geschmuggelt sein. Zudem fand noch gestern in Schildberg Jahrmarkt statt.

Aus dem Gerichtssaal.

—e. **Posen,** 15. Juni. [Schöffengericht.] Ein sog. blinder Passagier hatte sich heute vor dem Gerichtshofe zu verantworten. Der Brenner P. fuhr im Februar dieses Jahres mit einem von der Station Opalenica nach Buk gelösten Billet weiter nach Posen, obgleich der diensthuende Schaffner ihm auf der Station Buk beim Oeffnen der Kupeethür zurief, auszusteigen. Als auf der Weiterfahrt nach Posen der Schaffner die Billets kontrollirte, fand er den P. noch im Kupee vor; auf seine Frage, warum er nicht in Buk ausgestiegen sei, antwortete ihm P., er wollte weiter nach Posen fahren, hätte aber zum Lösen des Billets keine Zeit mehr gehabt, auch eine Bewegung hierbei gemacht, als wolle er ihm etwas in die Hand drücken, schließlich aber erklärt, in Posen das Billet nachzahlen zu wollen. In Posen angelangt, machte der Schaffner nunmehr Anzeige, der blinde Passagier wurde zu Protokoll vernommen und hatte sich nun heute wegen dieses Vergehens zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 6 Mon., der Gerichtshof erkannte auf 1 Monat Gefängniß und außerdem wegen ungebührlichen Benehmens während der Verhandlung, indem er den Vorsitzenden wiederholt unterbrach und den Eindruck der Trunkenheit machte, auf eine sofort zu vollstreckende Strafe von einem Tage Gefängniß. — Weiterhin war der Bäckermeister B. aus Jersitz angeklagt, am 5. Februar 1892 seinen Lehrling derart körperlich gezüchtigt zu haben, daß dieser nach ärztlichem Gutachten am Hinterkopfe mehrere Beulen, ein blutunterlaufenes Auge und am Oberschenkel blaue Flecke davontrug. Diese Mißhandlungen sollen mit einem Stück Holz ausgeführt worden sein. Nach der Aussage des Meisters war der Lehrling früh betrunken nach Hause gekommen, soll die Treppe heruntergefallen sein und sich hierbei verschiedene Verletzungen zugezogen haben, geschlagen will er ihn nicht haben. Durch die kommissarische Vernehmung einer Zeugin, welche gegenwärtig nicht in Posen weilt, an dem betreffenden Tage aber in Jersitz in die Bäckerei des B. trat, um Waaren zu kaufen und welcher von der Frau des B. erzählt worden war, daß ihr Mann den Lehrling gehörig durchgeprügelt hätte, weil er sich betrunken hätte, wird der Beweis der Anklage geliefert und in Anbetracht, daß dem Meister wohl ein Züchtigungsrecht zustehe, er auch durch das Benehmen des Lehrlings gereizt worden sei, trotzdem aber in dieser Hinsicht zu weit gegangen sei, der Angeklagte zu 5 M. Strafe event. 1 Tag Haft verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen Gefängniß beantragt.

II **Bromberg,** 15. Juni. [Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks.] Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann heute die Verhandlung wegen des Anfangs März d. J. in unserer nächsten Nähe vorgekommenen Eisenbahnunglücks. Angeklagt, dasselbe verschuldet zu haben, sind der Telegraphenbeamte Franz Lusiat aus Schleusenau und der Stationsassistent Emil Witzke von hier. Sie werden beschuldigt am 4. März d. J. durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Transport auf einer Eisenbahn in Gefahr gesetzt zu haben und zwar mit dem Erfolge, daß durch ihre Handlung der Tod von Menschen verursacht worden ist. Der wesentliche Inhalt der Anklage ist folgender: Am 4. März, Morgens $5\frac{3}{4}$ Uhr, ist der von Berlin um 12 Uhr 6 Min. Nachts abgehende und fahrplanmäßig in Bromberg um 5 Uhr 42 Min. eintreffende Schnellzug Nr. 61 vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof vor dem Ueberwege bei Okollo auf den daselbst zur Einfahrt in den Bahnhof haltenden Güterzug Nr. 1061 aufgelaufen. Durch den Anprall sind die beiden von Passagieren nicht besetzten hinteren Personenwagen des Güterzuges sowie die Lokomotive, der Tender, der Packwagen und der Postwagen des Schnellzuges entgleist und zertrümmert, sowie der auf den Postwagen folgende Schlafwagen des Schnellzuges beschädigt worden. Von Fahrgästen des Güterzuges ist Niemand verletzt, dagegen sind, wie bekannt, vom Fahrpersonal des Schnellzuges der Lokomotivheizer Georg Meyer von hier, der Bremser Hanske aus Charlottenburg und der Stadtbriefsortirer Benzin aus Berlin auf der Stelle getödtet und mehrere andere Personen mehr oder minder schwer verletzt worden. Einer derselben — der Zugführer Heimsoth aus Berlin — ist diesen Verletzungen erst vor einigen Wochen erlegen. Die Schuld an dem Unglück muß, wie die Anklage hervorhebt, dem pflicht- und instruktionswidrigen Verhalten der beiden Angeklagten zugeschrieben werden. Dieselben hatten an dem fraglichen Morgen auf dem hiesigen Bahnhofe für die ankommenden und abfahrenden Züge den Stations- und Telegraphendienst zu

---

Deine Tante Dir nicht Deine Briefe nachgesendet hat. Aber wenn wir uns für den Mittagszug bereit halten, so kommst Du immer noch früh genug, um sie noch heute beantworten zu können".

Es muß gestanden werden, daß Ruth an Dare und die Episteln, die er ihr zweifellos von London aus gesendet hatte, nicht einmal gedacht hatte. Vielmehr fühlte sie sich gedrückt, Sir Charles gegenüber zu sitzen, der auch seinerseits das Gezwungene ihres Beieinander bitter zu empfinden schien. Am Abend vorher hatte er an Ruth kaum ein Wort mehr gerichtet, sondern sich vornehmlich der Lady Hope-Acton gewidmet. Eine gute Nacht und ein Leuchter läßt sich in einer Weise übermitteln, die einem Lebewohl sehr gleichkommt, und Ruth ersah aus dem strengen Blick, den er dabei auf sie warf, daß er ihr nicht verziehen hatte. Und das Schlimmste dabei war, daß sie sich nicht ganz frei von der Schuld fühlte, eine Ungehörigkeit gegen den gastfreundlichen Schloßherrn begangen zu haben. Hatte sie ein Recht, sich über sein Verhalten in einer so schwerwiegenden und lediglich persönlichen Angelegenheit, wie es die Wahl eines Weibes wohl in erster Linie ist, zum Richter aufzuwerfen? Würdiger und vielleicht auch weit wirksamer wäre es sicherlich gewesen, wenn sie geschwiegen hätte. Ruth war außer Stande, sich ihr demonstratives Verhalten nun auch nur zu erklären. Sie fühlte sich unter dem Dache des Mannes, dem sie so ungebührlich begegnet, nicht am Platze. Und nun war es erst elf Uhr. Zwei und eine halbe Stunde waren noch zu überstehen. Sie suchte irgend eine Zuflucht, und fand sie nahe genug, nämlich in Gestalt des schüchternen jungen Herrn, des einzigen Ueberbleibsels der großen Gesellschaft, die sich soeben in alle Winde zerstreut hatte. Und dieser schlug ihr eine Besichtigung der Gemälde-Galerie vor, für welche Stoke-Moreton einen verdienten Ruhm genoß. Dieser schüchterne junge Herr schien nun in letzter Stunde förmlich aufthauen zu wollen. Es war, als ob seine Schüchternheit ihn auf immer verlassen hätte. Er erging sich sofort in Anekdoten aus seinem Studentenleben in Deutschland und entwickelte eine geradezu erstaunliche Kenntniß der alten Meister des Cinque cento und der Präraphaeliten. Er gehörte selbst als Poet der Intensity Schule an, welche sich vornehmlich mit der Verfertigung von Hymnen an berühmte Nuditätenmaler beschäftigt. Charles, der die Galerie gelegentlich durchschritt, fand Ruth im angelegentlichsten Gespräche mit dem schüchternen Herrn, den bis dahin kaum Jemand betrachtet hatte. Er sah ernst aus und gab auf eine Frage, die der junge Mann an ihn richtete, kaum eine Antwort. Er entfernte sich schnell, und Ruth willigte nun in den Vorschlag, die weitere Stunde mit einem Spaziergange zu verbringen, als Charles zurückkehrte. Er stieß die Flügelthüren auf, welche die Galerie von der Halle trennten und rief den schüchternen jungen Mann:

„Mr. Conway!"

Ruth vertiefte sich in die Schönheiten einer Kuh von Cuyp, während ihr Begleiter dem Rufe folgte. Die Unterhaltung in der Flügelthür währte einige Zeit, welche Ruth unmöglich allein der Kuh widmen konnte. Sie ging zu einem alten Florentiner Kabinetstück über und fixirte dasselbe so lange, bis sie dessen Kontur überall zu sehen schien, auch in den Wolken, welche sie ganz genau besichtigte. Inzwischen war Mr. Conway wieder an ihre Seite geeilt, scheinbar völlig außer Athem.

Er stammelte einige Worte und wiederholte sich dabei mehrere Male. Ja wohl. Er hatte den Wunsch geäußert, ein Jagdpferd zu kaufen, welches Sir Charles erübrigte. Er hätte schon gar nicht mehr daran gedacht. Aber Sir Charles hätte es nicht vergessen. Und nun liege es ihm ob, sich zu entscheiden, es noch einmal zu probiren. Dies sagte er und noch einiges Andere, woraus hervorging, daß die Sache sehr vortheilhaft und überraschend zugleich wäre, bis Charles dazwischen trat und ihn erlöste. Er blieb neben Ruth in der Fensternische stehen und machte keine Miene, dem Käufer seines Jagdpferdes das Geleite zu geben. Ruth wandte sich ihm endlich entgegen.

„Ich vergaß, daß ich noch einige Briefschulden zu erledigen habe, Sir Charles," sagte sie. „Die Stunde, die ich noch hier verweile, wird dazu gerade lang genug sein."

„Ich bitte Sie, dieselbe mir zu widmen," sagte Charles langsam, „ich habe mit Ihnen zu sprechen."

Ruth gab keine Antwort. Sie sah einigen Hirschen zu, die im Park auf langen, steifen Beinen eine Galoppade vollführten.

„Ich würde Sie bitten, zu dieser Unterredung einen anderen Ort wählen zu dürfen," hub Charles nach einer Pause wieder an.

Ruth sah ihn an.

„Schweigen ist zuweilen Gold," sagte sie; „es ist genug gesagt worden."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Gerichts-Assessor Eichenbach veröffentlicht unter dem einheitlichen Titel „Zur Börsenreform" eine im Verlage von Puttkammer u. Mühlbrecht in Berlin erschienene Broschüre, in der ein Vortrag unter der besonderen Ueberschrift „Termingeschäft und Börsenreform" und ein dem Deutschen Landwirthschaftsrath zu seiner 20. Plenarversammlung erstattetes Gutachten über „das Produktentermingeschäft und seine Reform" zusammengefaßt sind. Die Broschüre dient dem Zweck, die Auswüchse des Börsengeschäfts charakteristisch darzustellen, die Gründe ihrer Entstehung nachzuweisen und Mittel zur Abhilfe auf dem Rechtsboden und auf dem Boden der kaufmännischen Praxis anzuführen. Als Brennpunkt seiner Ausführungen stellt der Verfasser selbst die Aufgabe hin, das Privatpublikum von der reinen Spekulation fernzuhalten und die Thätigkeit der Börse, soweit das Privatkapital in Betracht kommt, auf ihre eigentliche wirthschaftliche Aufgabe zu beschränken, nämlich die ernste Kapitalsanlage zu vermitteln.

* Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Erläuterungen und Begründungen zum Arbeiterschutzgesetz bearbeitet vom Königlichen Gewerbeinspektor Robert Platz. Der Verfasser ist auf gewerbetechnischem Gebiete kein Neuling, seinen Schriften sind wir bereits öfters begegnet und haben dieselben gern empfohlen. Die vorliegende, 176 Seiten starke Schrift verdient volles Lob und wird dadurch besonders werthvoll, daß sie sich fast ausschließlich auf amtliches Material stützt. Die Gesetzesauslegungen sind klar, kurz und bestimmt und treffen den Geist des Gesetzes vorzüglich. Die Darstellungsweise ist gewandt und übersichtlich. Zur leichteren Auffindung der Antworten auf einzelne Fragen ist dem Buche ein Sachregister beigegeben worden. Wir können das im Verlage von Robert Oppenheim (Gustav Schmidt) Berlin erschienene Buch allen Gewerbetreibenden, als unentbehrlichen Rathgeber in Arbeiterfragen auf das Beste empfehlen.

versehen. Den Angeklagten wird nun zur Last gelegt, daß dieselben gegen die §§ 26 und 27 der Dienstinstruktion gefehlt haben. — Der in Frage stehende Güterzug Nr. 1061 trifft von Station Strelau auf Bahnhof Bromberg fahrplanmäßig Morgens 5 Uhr 18 Min., mithin 24 Minuten früher ein, als der von derselben Station abgehende Schnellzug. Unter diesen Umständen darf der diensthuende Telegraphenbeamte in Bromberg nach seiner Instruktion der Station Strelau die telegraphische Meldung zur Weiterfahrt des nachfolgenden Schnellzuges erst dann machen, wenn der Güterzug im Bahnhof Bromberg thatsächlich eingelaufen ist. Am fraglichen Morgen war der Güterzug Nr. 1061 von der Station Strelau nach der Station Bromberg mit 4 Minuten Verspätung abgemeldet worden. Von dieser Verspätung hatte der Angeklagte Lusiat wenige Minuten nach Eingang dieser Meldung in das Telegraphenzimmer Mittheilung an Witzke gemacht. Witzke war darauf an den in dem Telegraphenzimmer befindlichen Blockapparat herangetreten und hatte dem auf der steinernen Brücke über die Brahe stationirten Weichensteller Conrad das Einfahrtssignal für den Güterzug 1061 gegeben, indem er an den Apparat die rothe Scheibe, welche die Einfahrt verbietet, in die weiße Scheibe, welche die Einfahrt gestattet, verwandelte. Es geschieht dies durch eine Kurbeldrehung, welche bewirkt, daß der gleiche Blechapparat in der Weichenstellerbude auf der Brücke dieselbe Erscheinung zeigt. Nachdem der Angeklagte Witzke die Einfahrt für den Güterzug gegeben hatte, soll er, wie Lusiat behauptet und wie Witzke als Möglichkeit zugiebt, das Telegraphenbüreau mit den an Lusiat gerichteten Worten verlassen haben: „Ich gehe jetzt zu dem Personenzuge Nr. 70 (der nach Berlin fährt), wenn die weiße Scheibe jetzt wieder fällt, dann ist 1061 hier, läuten Sie rechtzeitig für den Zug 70 und melden Sie ihn rechtzeitig nach Strelau ab. Diesen Befehl will Lusiat um 5 Uhr 28 Minuten oder 5 Minuten vor dem fahrplanmäßigen Abgange des Güterzuges Nr. 70 ausgeführt haben, indem er an dem Läuteapparat 6 Glockenschläge und dann am Blockapparat die weiße Scheibe für den Zug 70 zog. Um dieselbe Zeit etwa 5 Uhr 30 Minuten erhielt der Weichensteller Conrad, wie derselbe angiebt, von dem Angeklagten Lusiat das dreimalige Weckersignal, d. h. den Auftrag, die weiße Scheibe für die Einfahrt des Güterzuges 1061 auf Geleise IV in die rothe und das gegebene Einfahrtsignal wieder in das Haltesignal zu verwandeln. Gleich darauf erhielt Conrad auch die weiße Scheibe für die Abfahrt des Personenzuges 70 von Geleise III. Conrad stellte demgemäß das Einfahrtssignal für Zug 1061 auf Halt und verwandelte die weiße Scheibe für die Einfahrt desselben auf Geleise IV in die rothe Scheibe. Der auf der Fahrt befindliche Güterzug 1061 wurde hierdurch an dem Ueberwege bei Okollo zum Halten gebracht, während Zug 70 aus dem Bahnhof auslief. Conrad verlangte hierauf von der Telegraphenstation durch das einmalige Weckersignal wieder die weiße Scheibe für die Einfahrt des Güterzuges 1061, er erhielt an Stelle derselben aber die weiße Scheibe für die Einfahrt auf Geleise I für den Schnellzug 61, er gab diese weiße Scheibe zurück, weckte die Station durch ein abermaliges Signal und verlangte nochmals die weiße Scheibe für Zug 1061 auf Geleise IV, indem er auf den Knopf für Geleise IV drückte und kurbelte, sodaß die Telegraphenstation nicht im Zweifel sein konnte, was er verlangte. Darauf bekam Conrad von der Station zum zweiten Male die weiße Scheibe zur Einfahrt auf Geleise I. für Zug 61, er gab dieselbe zum zweiten Male zurück und verlangte zum dritten Male die Einfahrt für Zug 1061 auf Geleise IV. Nach etwa einer halben bis einer Minute bekam er endlich diese Scheibe. Da aber Zug 1061 nicht herankam, so eilte Conrad bis zur Weiche, von welcher er die Maschine des Zuges 1061 sehen konnte und winkte dem Führer des Zuges, dem Lokomotivführer Hochmuth mit seiner Handlaterne, daß er schnell mit dem Güterzuge anfahren möge. Statt dessen schickte Hochmuth seinen Heizer und ließ Conrad sagen, daß er mit dem Zuge nicht loskommen könne und daß daher eine neue zweite Maschine kommen und ihm vorlegen müsse. Infolge dessen eilte Conrad in seine Bude zurück und stellte das Einfahrtssignal für Zug 1061 wieder auf Halt, indem er der festen Ueberzeugung war, daß der Schnellzug 61 in Strelau festgehalten sei. Gleichzeitig lief er nach einem Boten, um zu veranlassen, daß eine Vorspannmaschine an den Güterzug geschickt würde. Bevor diese Maschine herankam, hatte aber bereits der Schnellzug sich der Haltestelle des Güterzuges genähert und war auf denselben aufgelaufen. — Das Verschulden des Witzke soll zunächst darin liegen, daß er sich um das Eintreffen des Zuges 1061 überhaupt nicht gekümmert hat, indem er sich weder persönlich davon überzeugt hat, daß die Scheibe am Telegraphen mehrmals verwandelt worden war, noch sich auf dem Perron umsah. — Soweit der wesentliche Inhalt der Anklage. Die Verhandlung findet im großen Schwurgerichtssaale statt. Den Vorsitz führt Landgerichtsrath Schatz, die Staatsanwaltschaft ist vertreten durch Staatsanwalt Dallwitz. Als Vertheidiger fungiren die Rechtsanwälte Binkowski und Fuchs. Der Andrang zum Zuschauerraum seitens des Publikums ist ein recht bedeutender, namentlich bemerkt man unter demselben viele aktive und bereits pensionirte Bahnbeamte vom Fahrpersonal. Geladen sind 13 Zeugen und 2 Sachverständige (Eisenbahnbauräthe). Die Angeklagten bekennen sich für nichtschuldig.

Der Angeklagte Lusiat will die von Witzke an ihn erlassene Aeußerung: „Wenn die weiße Scheibe fällt, dann ist Zug 1061 eingelaufen 2c." als Befehl dafür angesehen haben, die Bahn für Zug 61 nach Strelau als frei zu melden. Witzke bestreitet einen solchen Befehl gegeben zu haben, muß aber zugeben, daß er sich von dem Einlaufen des Zugs 1061 nicht überzeugt habe, weil er an dem Morgen des 4. März viel zu thun gehabt habe. Die Vernehmung der beiden Angeklagten war erst um 10¼ Uhr beendet. Der erste Zeuge, welcher vernommen wird, ist der Lokomotivführer Hochmuth des Güterzugs. Am 4. März sei er mit einer Verspätung von 13 Minuten hier angekommen. Kurz vor der Einfahrt habe er ein Haltesignal erhalten. Als ihm das Signal zur Weiterfahrt gegeben wurde, konnte er mit dem Zuge, der aus 93 Axen bestand, nicht von der Stelle, und ehe eine Hilfsmaschine herbeikam, erfolgte der Zusammenstoß. Es folgte nunmehr die Vernehmung der anderen Zeugen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ueber den Abbruch des Reicher'schen Gastspiels erhielt die „Nat.-Ztg." von Herrn Emanuel Reicher folgende Zuschrift: „Ich beehre mich, Ihnen mitzutheilen, daß mich die Rathschläge der Kritik und die literarischen Einwendungen, die gegen mein Repertoir erhoben worden sind, nach ehrlicher Erwägung aller Gründe veranlaßt haben, von dem geplanten Gastspielausflug nach Wien abzusehen und die Vorstellungen am Lessingtheater, die nur der Vorbereitung dieses Unternehmens gelten sollten, am 15. d. M. zu beschließen. Durch ein Zusammenwirken von Schwierigkeiten und Widerständen ist es mir unmöglich gemacht worden, die Absichten unverkümmert zu verwirklichen, von denen ich bei meinem ersten Plan ausgegangen war. Durch die Verfügungen der Wiener Ausstellungskommission sind gerade die hervorragendsten Vertreter des realistischen Schauspiels aus meinem Repertoir ausgeschieden worden — und auf der anderen Seite sind vornehme schauspielerische Berufsgenossen, die sich mir zuerst freudig und theilnahmsvoll anschließen wollten, durch zwingende Einflüsse, über die selbst der beste Wille nicht Herr werden konnte, in letzter Stunde verhindert worden, ihre gegebene Zusage zu erfüllen. Ich habe geglaubt, durch Fleiß und ehrlichen Eifer über diese Enttäuschungen hinwegzukommen . . . und wenn ich nun, in der Mitte des Weges umkehre, so geschieht es in der Erinnerung an das Wort, das uns Grillparzer ins Gedächtniß geschrieben hat:

Ein jeder Irrthum hat drei Stufen:
Auf der ersten wird er ins Leben gerufen;
Auf der zweiten will man ihn nicht gesteh'n,
Auf der dritten macht nichts ihn ungescheh'n! . . .

Ich habe mich entschlossen, noch vor der zweiten Stufe Halt zu machen und verabschiede mich von meinem Unternehmen mit einem Worte des Dankes an die nachsichtigen Freunde, die noch aus der unvollkommenen Verwirklichung den redlichen Ernst der Absicht freundlich herausgelesen haben."

Der Rixdorfer Weberausstand ist nach circa sechswöchentlicher Dauer beendet. Die Gesellenkommission hat mit den Fabrikanten verhandelt und es ist eine für die Ausständigen günstige Vereinbarung zu Stande gekommen. Den Spulerinnen ist ebenfalls eine Lohnerhöhung zugebilligt worden. Von dem friedlichen Abschluß des Ausstandes zeugt die Erklärung der Arbeitgeber, daß alle Betheiligten wieder eingestellt werden sollen.

Als am Montag Mittag die Kinder schaarenweise aus den Gemeindeschulen der Putbuser- und Demminerstraße kamen, rannte ein scheu gewordenes Pferd, das vor einen Schlächterwagen gespannt war, die Swinemünderstraße hinab. An der Ecke der Demminerstraße richtete es seinen Lauf auf die Mittelpromenade, die von Hunderten von Kindern belebt war. Da stellte sich (so berichtet die „Volksztg.") ein etwa zwölfjähriger Schulknabe mit seinem aufgespannten Regenschirm furchtlos dem Pferde entgegen. Dieses scheute und wurde von dem Wagen zu Boden gerissen, so daß es festgehalten werden konnte. Der muthige Knabe erhielt von einem des Weges kommenden Herrn für seine unerschrockene That ein Zweimarkstück als Belohnung.

Zu dem Fallschirm-Absturze der Frau Carell-Großmann schreibt ein Berichterstatter, daß nach dem Berichte von Augenzeugen Frau Carell durch eigene Schuld den Tod gefunden habe. Wie es heißt, verliert der Abstürzende jedesmal für etwa 4—5 Sekunden das Bewußtsein und kommt erst wieder zu sich, wenn der Fallschirm sich aufbläht. Die C. hat sich nur mit den Händen an dem Ringe festgehalten, ohne sich anzuketten, hat dann während des Absturzes den Krampf erst in der rechten Hand bekommen, der sie zwang, loszulassen, und hat, wie Augenzeugen deutlich beobachtet haben wollen, mehrere Male vergeblich versucht, den Ring wieder zu fassen. Der Fallschirm ist gestern unversehrt im See gefunden worden, nur der Leibriemen fehlte. Frau C. hat ihn vielleicht garnicht bei sich gehabt.

Auf dem Auswanderer-Bahnhof zu Ruhleben gelangen jetzt, wie der „Anz. f. d. H." berichtet, die in der kürzlich stattgehabten Konferenz der Vertreter der betheiligten Behörden beschlossenen Maßregeln gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten streng zur Durchführung. Jeder Auswanderer — die Zahl derselben ist seit einiger Zeit ungewöhnlich groß — wird ärztlich untersucht. Wird einer für krankheitsverdächtig befunden, so erfolgt alsbald seine Ueberführung nach einem Krankenhause, und zwar die der jüdischen Auswanderer nach dem israelitischen Krankenhause in Berlin, und die der Christen nach dem Barackenlazareth in Moabit. Vom Morgen bis zum Abend ist auf dem Bahnhof ein Gendarm stationirt, der für die Fernhaltung jedweden Außenverkehrs sorgt. Kein Auswanderer darf den Bahnhof, außer mit der Eisenbahn, verlassen, kein Unberufener ihn betreten.

† **Der 11. Verbandstag der Deutschen Gewerkvereine** in Mannheim ist am 13. Juni, Nachmittags 1 Uhr, nach 7tägigen Verhandlungen mit Hochs auf die Gesammtorganisation, das Büreau und den Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch von dem Vorsitzenden Herrn H. Kamin geschlossen worden. Sowohl durch den Thätigkeitsbericht, die Referate und die Diskussionen über den Berufsvereinsgesetzentwurf und den Arbeiterschutz, welche zu einmüthigen Resolutionen führten, als auch durch die zweckmäßige Revision der Statuten und Reglements, durch die Beschlüsse betreffs der Agitation, des Verbandsorgans und des Budgets ist das Interesse der einzelnen Gewerkvereine wie des Verbandes vielseitig und wesentlich gefördert worden und die 45 Abgeordneten von 1300 Ortsvereinen kehren in hohem Grade befriedigt in ihre Heimath zurück. Auch für Mannheim und die weitere Umgegend hat der Verbandstag durch eine Reihe öffentlicher und Vereinsversammlungen günstige Erfolge gebracht.

† **Vom Donauhochwasser.** Aus Gran wird ununterbrochen schnelles Steigen der Donau gemeldet. Der sogenannte Agentiedamm ist an mehreren Stellen durchbrochen und eine große Fläche überschwemmt. Auch die Gran-Fuezitvar-Eisenbahn ist an mehreren Stellen unterwaschen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15. Juni. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.14
Weizen pr. Juni	. . . .	179 —	181 50
do. Juli-Aug.	. . . . .	179 25	182 —
Roggen pr. Juni	. . . .	194 —	194 80
do. Juli-Aug.	. . .	179 —	178 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.14
do. 70er loko	. . . . . .	37 40	36 70
do. 70er Juni-Juli	. . . .	36 —	35 80
do. 70er Juli-August	. . .	36 20	35 90
do. 70er August-Sept.	. . .	36 90	36 50
do. 70er Sept.-Okt.	. . . .	37 —	36 40
do. 70er Okt.-Nov.	. . . .	36 10	35 50
do. 50er loko	. . . . .	— —	— —
do. 70er Nov.-Dez.	. . . .	35 70	35 10

		Not.v.14			Notv.14
Dt.3% Reichs-Anl.	87 50	87 70	Poln. 5% Pfdbrf.	66 10	67 —
Konsolid. 4% Anl.	106 70	106 70	do. Liquid.-Pfbrf.	64 75	65 20
do. 3½% „	100 30	100 40	Ungar. 4% Goldr.	94 50	94 50
Pos. 4% Pfandbrf.	101 80	101 70	do. 5% Papierr.	86 10	86 10
Pos. 3½% do.	96 25	96 25	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	170 10	169 90
Pos. Rentenbriefe	102 50	102 75	do. fr. Staatsb. (Ultimo)	132 10	132 70
Pos. Prov.-Oblig.	94 10	94 20	Lombarden (Ultimo)	43 50	44 10
Oesterr. Banknoten	170 70	170 75	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	81 25	81 40	befestigend		
Russ. Banknoten	209 65	212 25			
R.4½%Bodk.Pfdbr.	97 80	98 25			

Ostpr.Südb.E.S.A	78 10	80 —	Inowrazl Steinsalz	36 —	36 10
Mainz-Ludwhf. do.	115 60	116 40	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.do.	59 50	60 25	Dux-Bodenb. E.-A.	233 10	232 75
Italienische Rente	91 70	91 75	Elbethalbahn „ „	106 10	105 90
Russ.4%kf.Anl 1880	95 25	96 10	Galizier „ „	91 90	92 —
do. zw Orient-Anl.	— —	— —	Schweizer Zentr. „	132 25	132 60
Rum. 4% Anl. 1880	83 —	83 —	Berl.Handelsgesell.	148 25	150 —
Türk. 1% kons. Anl.	20 40	20 40	Deutsche Bank-Akt.	166 25	167 25
Pos.Spritfabr.B.A	— —	— —	Diskt.-Kommandit	197 10	198 —
Gruson-Werke	141 —	142 75	Königs- u. Laurah.	114 60	115 90
Schwarzkopf	245 25	243 75	Bochumer Gußstahl	132 75	134 75
Dortm.St.-Pr.L.A.	63 —	63 60	Russ.B.f.ausw.Hdl.	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	140 —	141 50			

Nachbörse: Staatsbahn 132 10, **Kredit** 170 40, **Diskonto-Kommandit** 197 25.

Marktberichte.

** **Breslau,** 15. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht] Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 19,30—20,30—21,20 M., gelber 19,20—20,20—21,10 M., galizischer und polnischer gelber 19,30—20,30—21,20 Mark. — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 18,30—18,80—21,00 M. — Gerste in matter Stimmung per 100 Kilogr. gelbe 15,10—16,20—16,50 M. — Hafer ohne Aenderung, p. 100 Kilogramm 14,00—14,40—15,00 M. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 Mark. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 16,00 bis 16,50—17,00 Mk. — Lupinen gut gefragt, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 Mark. — Wicken in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein ohne Angebot. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen gute Kauflust, per 100 Kilogr. schlesische 12,75—13,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,50 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 M. — Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,25 bis 29,75 M. — Roggen-Hausbacken 29,00 bis 29,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,80 bis 10,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen Vorstadt Zagórze Band VI. Blatt Nr. 145 (früher Nr. 131) auf den Namen a) des Cigarrenarbeiters **Michael Maximilian Bytter,** b) der **Marianna Dohnke** geb. Bytter und deren gütergemeinschaftlichen Ehemannes Arbeitsmanns **Robert Dohnke** eingetragene, Zagorzestraße Nr. 9 belegene Hausgrundstück

am 30. August 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 8726

Das Grundstück ist mit 180 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 3. Juni 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des **Nepomucen Tafelski**'schen Grundstücks Posen Vorstadt Wallischei Nr. 29 ist **aufgehoben** worden. 8727

Der am 22. Juni 1892 anstehende Versteigerungstermin **fällt weg.**

Posen, den 14. Juni 1892.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Kosten. Zu der Firma **Leopold Elias** Nr. 25a des Gesellschaftsregisters ist heute unter Nr. 8 des Musterregisters ein verschnürter Umschlag mit 14 Mustern für Waarenverpackung und Dekorationszwecke für Flächenerzeugnisse mit 3jähriger Schutzfrist eingetragen worden.

Kosten, den 4. Juni 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der von dem unterzeichneten Gerichte verwalteten **v. Euen**'schen Familienstiftung E. 34 ist ein Stipendium von jährlich 450 M. vacant.

Zum Genusse desselben sind berechtigt die männlichen ehelichen, den Geschlechtsnamen v. Euen führenden Nachkommen

1) des Rittmeisters im Ostpr. Ulanen-Regt. Nr. 8, späteren Majors Carl Ludwig Albert v. Euen in Riesenburg in Preußen, später in Teupitz wohnhaft,
2) des Landwehrhauptmanns im 2. Bataillon 2. Schles. Landwehr-Regts. Nr. 23 u. Rittergutsbes. Ernst v. Euen auf Jawornitz bei Lublinitz, später in Neustadt O.-S. wohnhaft,
3) des früheren Bürgermeisters Carl v. Euen in Polnisch-Wartenberg, jetzt in Breslau,
4) des in Rothenburg in Preuß. verstorb. Lieutenants a. D. im 1. Husaren-Regt. Ludwig v. Euen,

vom beginnenden 11. bis zum vollendeten 30. Lebensjahre, sofern dieselben sich dem Offizierstande im stehenden Heere oder der Marine einschließlich der im Offizierrange stehenden Militärbeamten oder der wissenschaftlichen Ausbildung auf der Universität widmen.

Unter mehreren Berechtigten schließt der den Jahren nach Aelteste ohne Rücksicht auf die Nähe des Verwandtschaftsgrades zum Stifter die übrigen aus.

Anwärter, welche die vorstehenden Bedingungen erfüllen, haben sich bis spätestens **den 1. Oktober 1892** bei uns zu melden und zu legitimiren. Spätere Meldungen können event. erst vom 1. Oktober 1893 ab Berücksichtigung finden. 8687

Ostrowo, den 11. Juni 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 1 Firma: Vorschußverein zu Kosten, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, in Kolonne 4 Folgendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. März 1892 ist das Statut vom 22. Dezember 1867 außer Kraft erklärt und an dessen Stelle das in der gedachten Versammlung festgesetzte neue Statut angenommen worden.

Firma, Sitz und Zweck der Gesellschaft sind dieselben geblieben. 8689

Alle Bekanntmachungen und Erlasse in Angelegenheiten des Vereins sowie die denselben verpflichtenden Schriftstücke ergehen unter dessen Firma und werden mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet.

Einladungen zur Generalversammlung erläßt der Vorsitzende des Aufsichtsraths mit der Zeichnung:

„der Aufsichtsrath des Vorschußvereins zu Kosten, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht."

Die Bekanntmachungen erfolgen im Kostener Kreisblatt.

Für den Fall, daß dieses Blatt eingeht oder aus anderen Gründen die Bekanntmachung nicht möglich ist, tritt an dessen Stelle der Deutsche Reichsanzeiger auf so lange, bis durch Beschluß der Generalversammlung ein anderes Blatt nicht bestimmt wird.

Kosten, den 4. Juni 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Margarethenmesse hierselbst beginnt am
Montag, den 11. Juli,
die Pferdemesse beginnt am
Montag, den 18. Juli.

Frankfurt a. O., d. 9. Juni 1892.
8697 **Der Magistrat.**

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung am 22. Juni 1892.
Hauptgewinne: 90 000, 40 000 M. rc.
Baares Geld.
Original-Loose 3 M., 1/2 Anth. 1,60 M.
Porto und Liste 30 Pf. 8116

Georg Joseph,
Berlin C.,
Grünstraße 2.

Der I. Hauptgewinn der letzten Weseler Lotterie fiel in meine Collecte.

In unserm Register für Ausschließung oder Aufhebung der Gütergemeinschaft ist folgende Eintragung bewirkt worden.
Spalte 1.
85. 8688
Spalte 2.
Der Kaufmann Bruno **Fechner** — in Firma **Bruno Fechner** — in **Gnesen.**
Spalte 3.
hat für seine Ehe mit Anna, geborenen Luedemann, durch Vertrag vom 28. April 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 10. Juni 1892 am 11. Juni 1892.
Gnesen, den 11. Juni 1892.
Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Gutsverkauf.
Ich beabsichtige anderer Unternehmung wegen mein
adliges Gut,
circa 900 Morgen gesunden Roggenboden (Gersteboden I. Cl.), mit Inventar, completter Winter- und Sommereinsaat, für den Preis von 120 000 Mark sofort zu verkaufen. Das Gut würde sich zu Rentenparzellen eignen, da es am Königl. Walde liegt, wo das ganze Jahr lohnende Arbeit. Offerten erbeten an die Expedition der Ztg. unter O. Nr. 706. 8706

Todeshalber ist eine 8717
Landwirthschaft,
50 Morgen guter Boden, Gebäude gut erhalten, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **Frenzel, Maniewo, Post Chludowo.**

Ein brauchbares
Inspektor-Pferd
steht wegen Ueberfüllung des Stalles **billig** zum Verkauf in **Lagiewnik bei Zlotnik.** 8659

Holzkohlen zu billigst. Preisen empfiehlt **M. Themal,** Dominikanerstr. 6. 8735

Feinste Tafelbutter, täglich frisch, **à Pfund Mark 1,10** empfiehlt 8732
Richard Krüger, Jersitz.

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rothe Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiss** etc. durch den tägl. Gebrauch von:
Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Dresden.** Vorr. à St. 50 Pf. bei **R. Barcikowski,** Neuestr. 7/8, **L. J. Birnbaum.**

Schneible's Kindercrême gegen das Wundsein der Kinder.
sollte man als bestes und billigstes Mittel stets im Hause haben. Erspart bei rechtzeitiger Anwendung den Kleinen viele Schmerzen.
Wirksamer als alle Streupulver und Salben.



Bei gerötheter Haut aufgestrichen, behebt er **Spannung** und **Hitze** und verhindert das **Wundwerden.**
Auf wunde Stellen gelegt, **lindert er den Schmerz** und bewirkt sofort Abhilfe.
Allen Müttern für ihre Lieblinge bestens empfohlen!
Preis per Dose nur 25 und 50 Pfg. Lange zureichend.
Erhältlich in:
Posen bei Drog. **R. Barcikowski** und **Otocki & Co.** 5185

Schweizer Käse!!
in Post-Colli von 9 1/2 Pfd. à 70 Pf. per Pfd., in Laiben von ca. 150 Pfd. a 65 Pf. per Pfund. **Berl. Kuhkäse** per Schock 1 M. 80 Pf. vers. gegen Nachnahme **Ph. Gerber,** Käse-Fabrik, Bromberg. 8682

Die nächste Ziehung
der Weimar-Lotterie
findet vom **18.—20. Juni** d. J., also nächsten **Sonnabend,** statt. Zur Verloosung kommen in diesem Jahre wiederum 8351
6700 Gewinne i. W. v. **200,000 Mark,**
dabei **Hauptgewinne** von W. **50,000 M., 20,000 M., 10,000 M. u. s. w.**
Loose à 1 Mk. (auch gleichzeitig gültig für die December-Ziehung) sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Das beste ist und bleibt Mortéin!
Das Mortéin von **A. Hodurek** in Ratibor ist das allein echte und sicherste Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers: **Schwaben, Russen, Motten, Fliegen, Flöhe, Wanzen, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse rc.** Dasselbe ist in Päckchen für 10, 20, 30, 50 Pfg. (1 Mortéinspritze 20 Pf.) zu haben in **Posen:** bei H. Hummel, Osw. Schäpe, Paul Wolff, R. Barcikowski, L. Eckart, F. Radomski, H. Blazejewski, L. J. Birnbaum, M. Pursch, E. Koblitz, K. Nekosiewicz, H. Schultze; **Jersitz:** B. Kollat; **Samter:** J. Gersmann; **Rogasen:** U. Petrich, Ad. Löwe; **Wronke:** J. Krzyzankiewicz; **Grätz:** M. Silberberg, A. Unger; **Brittisch:** F. Kubeth, R. Sturzebecher. 8700

Parfümerien,
vornehme Neuheiten!
C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz u. Basel,
Fabrik feiner Seifen und Parfümerien
empfiehlt als hochfeine Neuheiten:
Balsama-Extrait, Balsama-Seife, Balsama-Kopfwaschwasser.
Dieser Geruch einer Orientblume entstammend, ist außerordentlich angenehm und wohlthuend und von einer anhaltenden Stärke und großen Feinheit, wie sie bei anderen Gerüchen nicht angetroffen wird.
Balsama-Extrait ist das Feinste aller Taschentuch-Parfüms, die in den letzten Jahren neu hergestellt worden sind.
Balsama-Seife ist eine hochfeine Toilette-Seife, macht die Haut weiß und geschmeidig und hält den Wohlgeruch im Waschtisch unverändert bei.
Balsama-Kopfwaschwasser ist auf das Feinste zusammengesetzt, erhält den Haarwuchs, reinigt die Kopfhaut und übertrifft durch seine hervorragenden cosmetischen Eigenschaften das vielfach noch vorgezogene Eau de Quinine, hat außerdem den großen Vorzug eines wesentlich feineren und angenehmeren Wohlgeruchs. 5532
Ferner empfehle ich meine anerkannt vorzüglichen Fabrikate in: **Waldduft-** (Tannenduft-) **Seife, Waldduft-** (Tannenduft-) **Extrait, Veilchen-Crystall-Glycerinseife transparent, Rosen-Crystall-Glycerinseife transparent, Oehmig-Weidlichs Zahnpasta** die beste und feinste, die hergestellt werden kann.
Alleiniges Depot bei **Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Glycerin-Cold-Cream-Seife von Bergmann & Co. in Dresden, die beste Seife um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 St. 50 Pf. Zu haben bei **R. Barcikowski,** Drogerie, **Jasiński & Ołyński,** Drogerie, **L. Eckart,** St. Martin 14. 5809

Für Rübenbauer
d. kostspielige u. zeitraubende Handarbeit ersparen und dem Verunkrauten d. Rüben zeitgerecht vorbeugen wollen, sind die von Inspektor **Froehlich,** Lubowitz O.-S., erfundenen, praktisch erprobten u. z. Patent angemeldeten Rübenhackmesser mit Schaar, das Beste bis jetzt dagewesene. Anzubringen an alle vorhandenen Hackmaschinen. Zeugnisse v. Autoritäten zur Verfügung. Allein zu beziehen durch den Erfinder. 8463

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS
Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 7107



Das ist doch nicht die alte Uniform Johann! — Zu Befehl, Herr Lieutenant, is sich wieder sehre schmuck mit Benzolinar geworden.
Benzolinar ist das Beste aller Fleckenmittel, entfernt alle Flecken aus Tuch, Seide, Sammt, Gaze rc., reinigt Gold, Silber, Elfenbein rc. **In allen bess. Drogen- u. Parfümerien-Handl.** in Orig.-Fl. zu **50 Pf.** u. **1 M. Chemische Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.** 12829

Verhungern
kann kein Insekt so schnell, als wenn es mit dem rühmlichst bekannten 8694
Pulcelin
eingestäubt wird. **Pulcelin** tödtet sicher **Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Motten rc. rc.** Allein echt bei **L. J. Birnbaum.**

Oefen,
altdeutsch, grau, schmelz und **glättbraun,** empfiehlt zu billigen Preisen die Ofenfabrik 8075
H. Jonas, Sternberg N.-M.

Gummi-Waaren-Fabrik André Molinari, Paris.
Ausführl. illustr. Preisl. vers. geg. 20 Pf.
E. Kröning, Magdeburg.

Vorzüglichen
Gebirgs-Himbeersaft
8381 pro Pfund 60 Pf.
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Mieths-Gesuche.

1 möblirtes Zimm. Wilhelmsplatz 14 I. 8626

Breslauer Str. 9 8206
I. Etage **sofort** zu vermiethen.
Schützen-Str. 20,
part., **4 Stuben** zu vermiethen.

Sandstraße 8
schöne freundliche Wohnungen, 3 u. 4 Zimmer, Küche, Entree rc. billig **sofort** od. 1. Juli zu verm.
8355 Frau **J. Bittner,** part.

5 Zimmer, Badez., reichliches Nebengelaß im dritten Stockwerk preisw. zum 1. Oktober cr. zu vermiethen Bismarckstr. 5. 8411

Büttelstr. 23, ganz nahe Alter Markt, gr. Geschäftsräume z. v.

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., vom 1. Juli zu verm. Schützenstraße 19 rechts.

Bergstraße 15,
vis-à-vis Petri-Platz,
1 Saal, 5 Zimmer mit Zubehör vom 1. Okt. zu vermiethen. Näh. beim Wirth, I. Etage. 8656

Möbl. Z. m. sep. Eing. sof. z. verm. Gr. Gerberstr. 8 II r.

St. Martin 34
3 Zimmer und Küche, I. Stock, von Oktober zu vermiethen. Näheres **St. Martin 25,** Hof, Comtoir.

Ein Geschäftskeller
ist Viktoriastr. Nr. 18, event. mit Wohnung, **sofort** zu verm.
8719 Restaur. **M. Hoffmann.**

Ritterstr. 10 unmöblirtes Parterre-Zimmer zum Comtoir zu vermiethen. 8737

Ein g. **möbl. Z.** sof. z. verm. Gr. Gerberstr. 3, 2 Tr. 8712

Schützenstr. 26 f. 1 od. 2 H. ein m. Z. z. v. Zu erfr. 1 T. r.

2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., **part. oder 1. Etage,** in belebter Gegend des **oberen** Stadttheils sofort gesucht. 8715
Offert. abzugeben Niederlage **Breslauerstraße 18.**

Ein gut möblirtes Zimmer bald zu beziehen Naumannstraße 7, 3. Etage rechts. 8716

Ein
großer Laden
mit Wohnung in bester Lage am Markt, für jedes Geschäft geeignet, ist per bald oder 1. Oktober cr. **zu vermiethen.** 8696
J. Rauhut, Lissa i. P.

1 unmöblirtes Zimmer wird gesucht. Offerten unter B. S. postlagernd. 8711

Bergstraße 12 b.
II. Et. herrsch. Wohn., 5 Zimm., Badezimmer, Mädchenzimmer rc. per 1. Okt. zu verm. Näheres 12b p. r. 8742

In meinem **Neubau Lissa i. P.,** Reisenerstraße 48, ist
ein Eckladen
mit Wohnung, an 2 Chausseen und in der nächsten Nähe der Kaserne gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, **zu vermiethen** und 1. Oktober cr. zu beziehen. 8695

Der Laden Neuestr. 1
nebst **Remise** ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 8724
Näheres Neuestr. 2 bei **E. Tomski.**

Stellen-Angebote.

Gesucht
ein zuverlässiger **Registrator.**
Krotoschin, den 13. Juni 1892.
8702 Der Landrath.

Stellenvermittelung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins.
(Zentralbureau: Leipzig, Pfaffendorferstr. 17.)

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die „**Deutsche Vakanzen-Post**" in Eßlingen a. N. (mit Beilage: „**Anzeiger für Stellengesuche**"). Probe-Nr. gratis.

Stellung erhält Jeder überallhin umſ. Fordere p. Postk. Stellen-Auswahl. Courier Berlin-Westend.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau,** Dresden, Ostra-Allee 35.

Suche, da ich vom 1. Juli bis 15. September zum Militär eingezogen werde, **einen Vertreter,** bin Hofbeamter in Solacz bei Posen, und bitte dorthin gefällige Offerten. 8710
Der Hofbeamte.

Suche für mein **Manufakturwaarengeschäft** zum 15. Juli oder 1 August einen 8705
flotten Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
S. Leszczynski,
Inowrazlaw.

Suche für kleinere Landwirthschaft zum sofortigen Antritt ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau. Offerten nebst Gehaltsansprüchen bitte zu senden an 8699
L. Sonnenburg,
Wolfsmühle bei Wronke,
Prov. Posen.

Für das Detailgeschäft einer großen Destillation in einer Mittelstadt der Provinz Posen wird ein beider Landessprachen mächtiger **junger Destillateur**
als Verkäufer
per bald oder später gesucht. Offerten unter M. J. 704 Exp. d. Ztg. 8704

Ein Lehrling
mit entsprechender Schulbildung kann sofort bei mir antreten, günstige Bedingung. 8741
J. Friedmann,
Breitestr. 12.

Ein Drucker-Lehrling
kann bei uns eintreten. 8633
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Ein Postillon
wird von mir zum baldigen Antritt gesucht. 8745
Birnbaum, den 15. Juni 1892.
F. Rübke, Posthalter.

Ein tüchtiger 8744
Schachtmeister
wird für Arbeit in der Stadt für sofort gesucht. Schriftliche Off. unter A. 100 an die Exped. der Pos. Ztg. zu richten.

Eine tüchtige Directrice
sowie 8723
Eine tüchtige Verkäuferin
finden sofort oder per später Stellung Neuestraße 2.
E. Tomski,
Costumes & Mäntel-Confection.

Drainage!
Ein junger Mann, firm und flott im Nivelliren und Planzeichnen, wird bei gutem Gehalt sofort zu engagiren gesucht.
Krotoschin, im Juni 1892.
S. Grzegorz,
8591 Kulturtechniker.

Ein anständ. junges **Mädchen** wird ohne Kost u. Logis für einen 3jähr. Knaben gesucht. Anerbietungen unt. A. B. 809 d. Bl.

Suche zum 1. Juli d. J. ein fleißiges, ehrliches deutschsprech.
Mädchen
zu aller Arbeit, welches auch die bürgerliche Küche versteht. Lohn nach Uebereinkunft. 8642
Kreisphysikus Dr. **Dembczak, Schroda.**

Ein ev., der poln. Sprache mächtiger, gut empfohlener
Landwirth,
bei 450—500 Mk. Gehalt zu sofort oder 1. Juli ges. Meld. mit Zeugnißabschrift. an **Dom. Owinsk,** Kr. Posen. 8663

Stellen-Gesuche.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, kräftig, zum 1. Juli einen tüchtigen **Lehrmeister für Schlosserei.** 8701
Uchorowo bei Obornik.
Hernier.

Ein junges Mädchen, der deutschen wie der poln. Sprache mächtig, sucht per sofort oder 1. Juli 8738
als Verkäuferin
Stellung in einer Bäckerei oder Konditorei. Gefl. Offerten sub H. A. 106 an die Exp. d. Bl.

Junger Buchhalter
sucht im größeren Geschäft sofort oder später Stellung
ohne Vergütigung.
Offerten an die Exped. d. Ztg. unter W. M. erbeten. 8739

Mädchen für alle Arbeiten empfiehlt **Jakś,** Jesuitenstr. 10.

Ein geb. Mädch. (18 J.) f. St. z. Stütze od. z. Kind. **aufs Land.** Offert. Posen, Untere Mühlenstraße 13 I. Et. 8740

Patentirte wetterfeste
Häuser-Anstrich-Farben
von **Altheimer's Nachf., München.**
Bester und billiger Anstrich für Façaden.
Außerordentliche Dauerhaftigkeit und Lichtbeständigkeit.
Prämiirt und vielfach ausgezeichnet.
Prospekte, Gutachten und Musterbüchel gratis und frei.
6667 **General-Vertretung und Engros-Lager:**
W. Kahle, Charlottenbrunn i. Schles.

Schuckert & Co.
Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, 2210
installirten bereits
6 000 Dynamos, 25 000 Bogenlampen, 500 000 Glühlampen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen